

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Oktober 1910.

25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

S. a 3047

Für das neue Krankenhaus

wird ein Diener aufgenommen, welcher die Zentralheizung, Botengänge, Desinfektionen und sonstige Hausarbeiten zu besorgen hat. Derselbe muß unverheiratet sein, des Lesens und Schreibens kundig und deutscher Nationalität sein.

Derselbe erhält Wohnung und volle Verpflegung, einschließlich Beheizung und Beleuchtung und Arbeitskleid. Monatslohn 24 Kronen, vierzehntägige Kündigung. Selbstgeschriebene Gesuche mit allfälligen Dienstzeugnissen sind beim Stadtrate bis 24. Oktober 1910 (Einreichungsprotokoll) zu überreichen. Dienstantritt hat i. November zu erfolgen.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Frankreich ohne Eisenbahnen.

Paris, 11. Oktober.

Der Streikausschuß des nationalen Eisenbahnersyndikats beschloß, an die Eisenbahner aller Völker zu appellieren, damit der Gesamtzustand unverzüglich verwirklicht werde.

Anschluß der Staatsbahnen.

Paris, 12. Oktober.

Die Bediensteten der Ostbahn beschloßen, heute mittags in den Streik zu treten.

Achttausend Bedienstete der staatlichen Westbahn hielten abends eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den allgemeinen Zustand zu proklamieren, der bis zur vollständigen Befriedigung ihrer Forderungen zu dauern hätte.

Das Personale des Nachtdienstes bei der staatlichen Westbahn hat in einer vormittags abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich dem Generalstreik anzuschließen.

Die Bediensteten der Eisenbahngesellschaft Paris — Lyon — Méditerranée haben beschlossen, sich dem Generalstreik anzuschließen.

Auf der Nordbahn ist der Streik ein vollständiger.

Im Ostbahnhof haben sich einige Bedienstete dem Streik nicht angeschlossen. Im Bahnhof von Montparnasse ruht der Dienst vollständig. Im Bahnhof St. Lazare ist der Dienst beträchtlich gestört. Im Orleans- und Lyon-Bahnhof herrscht vollständige Ruhe und der Dienst wickelt sich ganz normal ab.

Drohender Ausstand der Pariser Untergrundbahn.

Paris, 12. Oktober.

Der Ausschuß des Syndikats der Bediensteten der städtischen Untergrundbahnen hat für heute abends eine Versammlung einberufen, um über die gegenwärtigen Ereignisse zu beraten. Man befürchtet, daß in dieser Versammlung der Anschluß an den Eisenbahnerstreik beschlossen werden wird.

Ausbreitung des Ausstandes in der Provinz.

Paris, 11. Oktober.

Dreitausend Eisenbahner in Lille beschloßen, in den Streik zu treten. Sie veranstalteten vor der Präfektur eine Kundgebung. In Arras nimmt die Zahl der Streikenden zu. Die Eisenbahner in Lens schloßen sich dem Streik an. In Laon ist der Ausstand ein vollständiger. Zweitausend Arbeiter der Maschinenwerkstätte in Hellemes bei Lille traten in den Ausstand. In St. Quentin wurden in verbrecherischer Absicht zwei Lokomotiven gegeneinander abgelassen, wodurch einiger Schaden verursacht wurde. In Bethune ist die Hälfte der Eisenbahner in den Streik getreten.

Einstellung des Expresszugverkehrs Köln-Paris.

Brüssel, 12. Oktober.

Seit heute gehen die Expresszüge Köln-Paris nur bis zur Grenze nach Erquennes. Es werden überhaupt keine Billette mehr für Orte jenseits der Grenze verabsolgt.

Einberufung der Militärpflichtigen.

Paris, 11. Oktober.

Wie das Amtsblatt meldet, wurden von dem Personal der Nordbahngesellschaft 1369 Angestellte höherer Ordnung und 27 860 Angestellte niedriger Ordnung zu einundzwanzigtägiger Waffenübung einberufen.

Das „Amtsblatt“ wird morgen eine Verordnung veröffentlichen, womit die Angestellten der Feldsektionen aller Eisenbahnnetze bis auf die der Südbahn vom 14. d. M. angefangen, zum Militärdienst in der Dauer von 21 Tagen einberufen werden.

In Paris und in der Provinz sind die Einberufungsorder an 30.000 für den Eisenbahndienst taugliche Reservisten ergangen. Ob Zwangsvorfürungen im Falle des Widerstandes angängig sind, wird noch erwogen. Die Marine- und Genietruppen scheinen wenig geeignet für den Dienst.

Mit wenigen Ausnahmen billigt die Presse die von der Regierung gegenüber dem Eisenbahnerstreik ergriffenen Maßnahmen, besonders die auf Grund des Gesetzes vom 28. Dezember 1880 im heutigen Amtsblatte veröffentlichte Mobilisierungsorder. Bemerkenswert ist, daß der den Erlaß begründende Bericht des Kriegsministers vom 16. Juli datiert ist, aus einer Zeit, da die Eisenbahner die ersten ernstlichen Drohungen, in den Generalausstand zu treten, laut werden ließen.

Paris, 12. Oktober.

Eine heute in der Arbeitsbörse abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung der Eisenarbeiter nahm einen Antrag an, worin gegen die Einberufung der Eisenbahner zum Militärdienst Verwahrung eingelegt und beschlossen wurde, der Aufforderung keine Folge zu leisten.

Paris, 12. Oktober.

Für die Ueberwachung der Nordbahnlinien werden gegenwärtig 1500 Mann verwendet, die unter den Befehl eines Brigadegenerals gestellt sind.

Paris, 12. Oktober.

Die Bahnhöfe haben das Aussehen von Kriegslagern. In Toulouse sind alle Truppen in den Kasernen konzentriert und werden marschbereit gehalten. In Lyon sind gleichfalls alle Vorbereitungen für eine rasche Mobilisierung getroffen.

140.000 Streikende.

Paris, 12. Oktober.

Das nationale Syndikat der Eisenbahner umfaßt von 300.000 Eisenbahnangestellten etwa 100.000 Mitglieder, die nationale Föderation von 25.000 Mechanikern und Feizern etwa 16.000 Anhänger.

Paris, 12. Oktober.

Auch heute werden wieder verschiedene Akte von Sabotage gemeldet: In der Nähe der belgischen Grenze sollen in einer Strecke von 200 Metern Schienen herausgerissen worden sein. Bei den Eisenwerken Montataire an der Nordbahn wurden fünfzig Telegraphen- und zwei Signaldrähte zerschritten.

In Creil wurde ein Feizer verhaftet, der die Lokomotive auf der Strecke im Stich ließ.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogstrud. Erzählung eines Privatdetektivs.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Känel.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach einiger Zeit verspürte er, daß eine Hand mit unglaublicher Geschicklichkeit in seine Hosentasche hinabglitt.

Daß sie, indem sie sich zurückzog, seinen Beutel mitnahm, darüber war er keinen Augenblick im Zweifel. Dann glitten seine beiden Hände vorsichtig über seine dicke Jacke, bis sie auf seinem Taschenbuch liegen blieben.

Hell fühlte eine Bewegung, als ob man behutsam ein spitzes Instrument durch den Stoff bohrte, und kurz darauf hörte er ein Geräusch wie von einer Schere, wenn sie dickes Tuch zerschneidet. Aber ehe der andere seine Arbeit vollendet hatte, wurde er im höchsten Grade unangenehm überrascht, indem er unvermutet sich selbst unter seinem Opfer auf der Bank liegend befand, während der kalte Lauf eines Revolvers gegen seine Stirn gedrückt wurde.

„Polizei!“

Der kräftige Ruf tönte unheimlich durch den dunklen Abend.

„Liegt Du nicht ruhig, bis die Polizei kommt, Du Lump, so blase ich Dir das Gehirn aus!“

Man hörte schwere, schnelle Schritte. Ein Konstabler eilte zur Stelle.

* * *

Auf der Polizeistation wurden beide auf Hells Ersuchen zu seinem Freund geführt, der gerade die Wache hatte.

„Ah, sieh, sieh, bist Du es, „Bitte-Jens“? Hast wieder ein Expedition unternommen?“

Kommissar K. kannte seine Pappenheimer.

„Ja, Herr Kommissar, es geht nicht besser.“

„Hast Du viel anzuführen?“

„Ich glaube eher, daß der Herr Kommissar in dieser Sache anführen wird.“

„Spare Deine Kalauer, „Bitte-Jens“. Untersuchen Sie ihn!“ wandte er sich an den Polizisten.

Hells Beutel kam bald zum Vorschein, dann ein paar Scheeren von eigentümlicher Konstruktion. Sie glühten eher chirurgischen Instrumenten. Es waren eine größere und eine kleinere.

„Zu was gebraucht Du dieselbe?“

Der Kommissar zeigte ihm die kleinere Schere.

„Das ist „Petit Clairretex“, Herr Kommissar, sie ist „nur für Damen“, wie die Kommune sagt.“

Der Kommissar wandte sich ab, um ein Rächeln zu verbergen.

„Und zu was die größere Schere benutzt wird, davon kann vielleicht die Jacke dieses Herrn Zeugnis ablegen?“

„Ich leugne nicht, Herr Kommissar. Ich bin ein rechter Dummkopf, und damit ist für diesmal das Spiel zu Ende.“

„Bringen Sie ihn in Verwahrung, Polizist.“

„Noch ein Wörtchen, Herr Kommissar! Darf ich zuerst draußen im Vestibül eine kleine Zigarre rauchen. Ich habe eine solche in meiner Tasche, in den nächsten Tagen wird ohnehin wohl nichts aus dem Schmauchen.“

Hell zog den Kommissar auf die Seite und flüsterte ihm einige Worte zu.

„Höre, „Bitte-Jens“, sagte der Kommissar, „dieser Herr teilt mir mit, er wünsche nicht, daß Du seinetwegen in den Käfig kommen solltest.“

„O, Gott segne Sie, Herr Kapitän!“

„Aber fortan bist Du vollständig seinem Belieben überlassen. Er behält sich vor, Dich jeden Augenblick unter Anklage zu stellen. Und Du weißt, daß wir dich finden werden“, setzte er warnend hinzu.

„Ich will hoffen, daß der Herr Kommissar keinen Grund haben soll, mich wiederholt zu suchen.“

„Das denke ich auch in Deinem Interesse. Die Sache ist also abgemacht. Sie können gehen.“

Hell nickte seinem Freunde vertraulich zu und eilte mit „Bitte-Jens“ hinaus. Als sie auf die Straße gekommen waren, ergriff der Dieb seine Hand. „Sie sollen Dank dafür haben, Herr. Wenn ich in „den Grauen“ hätte gehen müssen, so würde sich ein hübsches Mädchen um meinetwillen ein Unglück angetan haben. Das ist doch wirklich schön von Ihnen.“

„Na, nur nicht so schnell, „Bitte-Jens“, nur nicht zu schnell, wir wollen vorerst ein Glas trinken und dann von Geschäften reden.“ Man hörte den Stavangerdialekt nicht mehr, und der Taschendieb sah ihn verwundert an.

„Von Geschäften reden? — Ah so! — Nun, das wollen wir.“

Er begann die Beweggründe des Fremden zu ahnen, die denselben veranlaßt hatten, die Anklage gegen ihn fallen zu lassen, und folgte ihm bereitwillig in eine Kneipe, wo sie bald bei einem Glas „Tuborg“ vertraulich sich besprachen.

9.

„Sie werden wohl so viel Verstand haben, um zu begreifen, daß ich mich nicht zuerst von Ihnen plündern lasse und Sie dann auf freiem Fuß setze, ohne meine besonderen Absichten dabei zu haben?“

„Ja, natürlich.“

„Sie sind geschickt in Ihrem Fach?“

„Ich rühme mich dessen, obschon mein letztes Stückchen Arbeit“ das Gegenteil zu verraten scheint.“

„Nun, das ist eine besondere Sache! Ich werde Ihnen kurz sagen, was ich will. Ein Ausländer erhielt vor einigen Tagen einen Brief, den ich haben muß.“

„Das geht nicht so ohne Weiteres. Ich kenne ja den Mann nicht.“

„Sie werden ihn morgen sehen. Es handelt sich um ein Staatsgeheimnis, in dessen Besitz der Mann gekommen ist um daselbe auszunutzen. Er erhielt, wie gesagt, einen Brief in grünem Umschlag, den wir uns herschaffen müssen. Wir erhalten eine erkleckliche Belohnung.“

„Ja, aber die Gefahr, — wenn ich erwischt werde?“

Zwei transatlantische Züge, die erst heute nach Havre abgehen sollten, wurden vom Staatsbahnhof bereits gestern abends um 9 Uhr 20 Minuten abgelassen.

Auf dem Paris-Orleans-Bahnhofe wurde ein Akt der Sabotage begangen, der ohne die besondere Geistesgegenwart des Lokomotivführers leicht hätte die furchtbarsten Folgen nach sich ziehen können.

Streikende Eisenbahner der staatlichen Westbahn setzten auf dem nach Becon führenden Geleise eine Lokomotive in Bewegung und machten auf diese Weise das Befahren dieser Strecke unmöglich.

Paris, 12. Oktober.

Ein besonderer Gerichtshof zur Aburteilung von Sabotagefällen wurde in Permanenz erklärt, um sofort Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen.

Rückkehr des Präsidenten nach Paris.

Paris, 12. Oktober.

Präsident der Republik Fallières hat infolge des Eisenbahnerstreiks seinen Ferienaufenthalt auf seinem Landgute Loupillon abgebrochen und ist gestern abends mittels Sonderzuges von Bordeaux nach Paris abgereist, wo er heute eintraf.

Präsident Fallières hatte mit dem Ministerpräsidenten Briand eine Besprechung in Angelegenheit des Ausstandes des Personals der Westbahn.

Paris, 12. Oktober.

Die Versammlung der streikenden Eisenbahner, welche von 10.000 Angestellten besucht war, währte bis spät nachts. Als erster Redner sprach der frühere Sekretär des Nordbahnnetzes, der die Versammlung zu dem Gelingen des Streiks beglückwünschte und sagte: „Kamerad Briand“ — so nannte der Redner den Ministerpräsidenten — „war über die Solidarität der Eisenbahner sehr überrascht.“

Paris, 12. Oktober.

Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr pessimistisch, da das Personal der Untergrundbahn und der Omnibusgesellschaft geneigt ist, sich dem Streik anzuschließen. Die Angestellten der Untergrundbahn haben an die Direktion einen Brief gerichtet, in welchem sie unter Streikforderungen stellen.

In den Pariser Markthallen macht sich bereits der Streik sehr stark fühlbar. Die Restaurants konnten ihren Morgenbedarf kaum decken. Der Ausstand auf der Nordbahn ist von großer Bedeutung für die Lebensmittelzufuhr.

Zum Arbeitsministerium fanden heute fortwährend Beratungen statt, die darauf abzielen, eine Lebensmittelnot in Paris zu verhindern. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel, namentlich für Butter und Eier, sind bereits um 25% gestiegen.

Hell zeigte ihm, ohne ein Wort zu sagen, sein norwegisches Polizeifeld.

„Oho, mein Herr, Sie sind „Stöberer“. Das ändert die Sache. — Jetzt begreife ich alles. Mein Kompliment, mein Herr, Sie sind so schlau, daß es ein wahres Vergnügen ist, mit Ihnen Geschäfte zu machen. Wie viel bieten Sie?“

„Zweihundert Kronen, wenn der Brief bis übermorgen 6 Uhr in meinen Händen ist. Morgen kommen Sie zu mir, hier meine Adresse, dann sollen Sie den Betreffenden sehen, später mögen Sie auf eigene Faust handeln. Aber kein Wort über mich, in welche Lage Sie auch kommen sollten! Werden Sie erwischt, so befreie ich Sie!“

„Schön, mein Herr, morgen sehen wir uns wieder. Adieu!“

„Pfi! Glace-August! Pfi!“

„Bitte-Jens“ eilte in vollem Sprung die Neue Fredriksbergstraße hinauf, um einen Mann einzuholen, der vor ihm her ging.

„Du Kameel, wozu solche Eile!“

„Ah, Du bist es, „Bitte-Jens“. Was ist denn heute los? Der Angeredete nickte vertraulich seinen Arm unter denjenigen des andern.

„Ah, wie geht das Geschäft?“

„Schlecht!“

„Was sagst Du?“

„Willst Du Deine Mutter grüßen? Die Taschen sind leer.“

„So komm mit mir.“

„Bist Du bei Kasse?“

„Das wirst Du sehen, komm nur!“

Sie traten in ein kleines Café auf Gammelstorv. „Ist Deine Hand und Dein Auge gegenwärtig sicher, August? — Ich meine, ob Du sicher sitztest heute?“

„Ah so! Ich habe in den letzten acht Tagen kein Queue angerührt. Habe kein Betriebskapital gehabt. Hast Du wirklich ein Opfer?“

In den Geschäften herrscht großer Andrang, da man sich mit Waren für längere Zeit versorgt. Man geht mit dem Gedanken um, die Schifffahrt zum Transport von Lebensmitteln nach Paris zu benützen.

Paris war eine Zeitlang zum größten Teil vom telegraphischen und telephonischen Verkehr völlig abgeschnitten, da die Drähte böswillig durchschnitten waren. Die Züge müssen, da der Streckenbetrieb teilweise nicht funktioniert, auf der Strecke liegen bleiben.

Paris, 12. Oktober.

Auf den Landstraßen nach Nordfrankreich herrscht ein gewaltiger Automobilverkehr. Die Chauffeure fordern enorme Preise. Für eine Fahrt von Paris nach Chantilly wurden 50 Frank pro Person bezahlt, für eine Fahrt von Paris nach Lille 300 Frank. Ein Reisender zahlte sogar 500 Frank für diese Strecke.

Der in Paris weilende Direktor eines großen Chicagoer Blattes hat einem Chauffeur 3000 Frank gezahlt, um nach Boulogne zu kommen, damit er das Schiff zur Ueberfahrt rechtzeitig erreiche.

Paris, 12. Oktober.

Heute abends zirkulierten in Paris Gerüchte, daß dreißig Führer der Streikenden in Haft genommen worden seien. Diese Gerüchte haben sich bisher zwar nicht bewahrheitet, man nimmt aber an, daß ungefähr ein Duzend der Führer im Lauf der heutigen Nacht noch verhaftet werden.

Drei streikende Eisenbahner wurden heute im Bahnhof von Batignolles wegen des Versuches, Arbeitswillige zum Anschluß an den Ausstand zu bewegen, verhaftet.

Paris, 12. Oktober.

Abends wird gemeldet: Die Situation wird immer bedrohlicher. Es ist bereits eine ziemlich große Anzahl von Gewalttätigkeiten vorgekommen. So wurden von einer Eisenbahnbrücke in der Nähe von Paris die Lokomotivführer, die noch die Züge führten, von Streikenden bombardiert. In einem kleinen Ort bei Paris haben Passagiere, die lange vergeblich auf einen Zug nach Paris warteten, einen ankommenden Güterzug gestürmt, das in den Waggons untergebrachte Vieh herausgetrieben und selbst die Waggons besetzt. Militär wurde herbeigeholt und zwang die Leute, die Waggons wieder zu verlassen, in welche das mittlerweile wieder eingefangene Vieh gepackt wurde.

In einzelnen Vorortstationen haben Streikende die Maschinisten mit vorgehaltenen Revolvern aufgefordert, die Feuer auszulöschen und die Maschinen zu verlassen.

Paris, 12. Oktober.

Auf einer Anzahl Stationen wurden die Passagiere von noch fahrenden Zügen von dem streikenden Personal geradezu mit Gewalt gezwungen, die Coupés zu verlassen und mußten bei strömendem Regen ihren Weg fortsetzen.

Die Maßregeln der Regierung.

Der Ministerpräsident Briand, der sich mehreren Vertretern der Presse gegenüber dahin aussprach, daß man es in dem Ausstande nicht mit einem Streik im gesetzlichen Sinne des Wortes, sondern mit einem verbrecherischen Unternehmen voller Gewalttätigkeit, Unruhen und Sabotage (d. i. Verhinderung) zu tun habe, konferierte am 13. Oktober wiederholt mit dem Präsidenten Fallières und mit den anderen Ministern. Es wurden Maßnahmen in Erwägung gezogen, die zur Beilegung des Streiks zu treffen sind. Ueber das Ergebnis dieser Konferenzen berichtet der Draht:

„Ich gebe Dir 25 Kronen und freien Unterhalt für einen Tag, um nach meiner Anweisung Billard zu spielen.“

„Das ist nobel. Ich schlage ein.“

„Ich werde Dich mit einem Norweger bekannt machen, der den lieben langen Tag Billard spielt. Er spielt gut, ich glaube fast, daß er davon lebt. Aber Du mußt noch besser spielen.“

„Das werde ich wohl, Du kennst meine Eckrien, denen nicht gut zu widerstehen ist.“

„Nein, jedenfalls nicht, wenn Du die Bande feuchtest.“

„So, Du kennst den Kniff?“

„Natürlich. Du spielst zuerst vormittags mit ihm, da mußt Du verlieren — ja, ich bezahle! Nachmittags verlangst Du Vergeltung und gewinnst, aber auf die Weise, wie ich es vorschreibe. Komm nun!“

Droben im Billardsalon „De hundrede Points“ hatte sich Bühring fast die ganze Zeit aufgehalten, seit er nach Kopenhagen gekommen war. Er war von Hause aus ein ungewöhnlich gewandter Billardspieler und hoffte, auf diese Weise seine leere Kasse zu füllen. Obschon das Resultat nicht ganz seinen Erwartungen entsprach, so gewann er doch so viel, um davon leben zu können, und damit mußte er vorläufig zufrieden sein.

Eines Vormittags saß er allein an einem Tisch im Lokal. Es war noch niemand sonst gekommen. Er sah finstern und ärgerlich aus. Am Abend vorher hatte er sich in die „Kisten“ — ein bekanntes Vergnügungsklokal in Kopenhagen — locken lassen und dieser Besuch hatte seinen Beutel allzutiefst angegriffen. Es galt nun, den Verlust wieder einzubringen.

Da kamen zwei anständig gekleidete Herren zur Türe herein. Es waren unsere alten Bekannten: Bitte-Jens und Glace-August. Sie ließen sich an einem Tisch nieder, verlangten eine Flasche Wein und begannen darauf Carambolage zu spielen. Bühring bemerkte, daß beide mittelmäßige Spieler waren, doch war der eine, Glace-August, seinem Gegner weit überlegen. Derselbe warf auch nach der ersten Partie die Billardstange fort und sagte, daß er nicht länger spielen möge.

Paris, 13. Oktober. Die Regierung beschloß, die militärischen Posten längs der einzelnen Bahnstrecken weiter auszu dehnen. Auch die Ufer und Brücken der Seine sollen militärischen Schutz erhalten, weil der Wasserweg zur Versorgung von Paris mit Lebensmitteln benutzt werden soll. Ferner wurde die Verhaftung von 22 Führern der Streikbewegung angeordnet und inzwischen vollzogen. Die Verhafteten sollen auf Grund des Gesetzes über Aufruhr und Verhörung vom Jahre 1881 angeklagt werden. Wenn nötig, soll die Zahl der Verhaftungen weiter ausgedehnt werden. Endlich wurde die Einberufung der militärpflichtigen Ausständigen zu einer 21-tägigen militärischen Uebung angeordnet.

Aus dieser letzteren Maßnahme, die heute schon durch das Amtsblatt verkündet worden und bereits am 14. Oktober in Kraft treten soll, dürften der Regierung aber möglicherweise Schwierigkeiten erwachsen.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich mißglückt.

Die streikenden Eisenbahnbediensteten in Frankreich scheinen ihre Sache bereits verloren zu geben. Es zeigt sich, daß der Generalkonflikt als solcher nicht durchzuführen ist. Unter dem Druck der von der Regierung herausgegebenen Mobilisierungsorder kehren viele Eisenbahner zum Dienste zurück, so daß die Gesellschaften am 13. d. M. bereits in der Lage waren, den Bahnverkehr zum großen Teil wieder aufzunehmen. Unter solchen Umständen haben sich die Führer des Streiks auch schon bereit erklärt, an den unter der Regide der Regierung vorgeschlagenen Ausgleichsverhandlungen mit den Eisenbahndirektionen teilzunehmen, so daß berechtigte Hoffnung besteht, daß dieser Eisenstreik in aller kürzester Zeit seinen Abschluß gefunden haben wird.

Verhaftung der Rädelsführer.

Paris, 13. Oktober.

Um 10 Uhr vormittags hat Polizeipräsident Lepine in der Redaktion der „Humanite“ die Verhaftung von fünf Hauptführern vorgenommen. Die Straße, in der sich das Zeitungsgebäude befindet, wurde durch Schutzleute vom Publikum geräumt, es stand in der Straße nur eine Gruppe Camelots, die den Platz willig räumten. In der Redaktion waren außer den Streikführern mehrere sozialistische Deputierte, darunter Jaurès und Vallant. Beide empfingen den Polizeipräsidenten mit Protest. Aber Lepine erwiderte, er dürfe keine Rede anhören, er sei gekommen, um den rechtlich ergangenen Haftbefehl dem Gesetze gemäß auszuführen. Die Verhaftung vollzog sich, ohne vom Publikum sonderlich beachtet zu werden.

Ein sechster Rädelsführer, Cholaiz, wurde in seiner Wohnung verhaftet.

Im Laufe des Nachmittags wurden der Generalsekretär des nationalen Syndikats der Eisenbahner, Bidegarray, und ein weiterer Rädelsführer verhaftet.

Die Folgen des Streiks.

Paris, 13. Oktober.

Die durch den Ausstand der Eisenbahner verursachte Unordnung hat bereits mehrere Unglücksfälle zur Folge gehabt. Drei Eisenbahnarbeiter, die in der Nähe von Rennes mit dem Ausbessern des Geleise beschäftigt waren, wurden von einem Expresszug erfasst und zermalmt. Ebenso wurde ein Soldat, der den Eingang des Tunnels bei Rouen zu überwachen hatte, von der Lokomotive eines Zuges erfasst und tödlich verwundet.

Bühring wandte sich dann an den andern. „Wünscht der Herr eine Partie zu spielen?“

„Mit Vergnügen!“

Die drei Herren stellten sich einander vor.

„Wollen wir um einen kleinen Gegenstand spielen?“

Es war Glace-August, der den Vorschlag machte.

„Ja, aber nicht um Getränke. Ich spiele sonst schlecht und genieße ich etwas, so kann ich kaum einen ordentlichen Stoß ausführen.“

„So spielen wir die Partie zu fünfzig um eine Krone?“

„Wie Sie wollen.“

Das Spiel begann, und Bühring gewann eine Partie nach der anderen. Gegen Mittag entschuldigte sich der andere. Er müsse in einer Angelegenheit in die Stadt gehen.

„Aber ich komme im Augenblick zurück und dann will ich wieder Vergeltung und müßte ich bis zwölf Uhr spielen.“

„Ich stehe zur Verfügung.“

Eine Stunde nachher kamen beide zurück und das Spiel begann aufs neue. Bühring sah sogleich, daß der andere jetzt bedeutend besser spielte als vorher und strengte sich darum mit aller Kraft an. Er gewann auch die ersten Partien.

„Nein, nun sollen Sie, der Kuckuck hol mich, auch eine Partie haben.“

„Glace-August warf die Jacke ab.“

„Zieh auch die Weste und die Hosentaschen aus, dann gewinnst Du“, rief Bitte-Jens höhnisch.

Glace-August gewann auch zu Bührings großem Aerger die Partie.

„Da kannst Du sehen, mein Freund, daß es hilft, wenn man die Arme frei hat.“

„Ja“, sagte Bühring, „ich glaube wirklich, daß Sie recht haben. Ich werde es auch versuchen.“

Er zog vorsichtig den Rock aus, faltete ihn zusammen und legte ihn auf einen Stuhl neben dem Billard. Sie spielten die Partie aus. Bühring verlor, aber nur mit ein paar Punkten. Man sah deutlich, daß ihn das Spiel erhitzte. Er unterließ aber nicht, häufig einen Blick nach dem Stuhl zu werfen, wo sein Rock lag. (Fortsetzung folgt.)

Die Rückwirkung des Streiks auf das Ausland.

Köln, 13. Oktober.

Der deutsch-französische Verkehr ruht völlig. Seit vorgestern findet keine Güter- und keine Personenbeförderung nach Frankreich statt. An den deutschen Grenzbahnhöfen ist das Gepäck in großen Massen angesammelt. An der belgischen Grenze herrscht ein Wirrwarr. Die Automobilsfahrten werden auch nicht mehr in so starkem Maße unternommen, einerseits wegen der Ueberfälle auf Automobile, die durch die Aufständigen verübt werden. Zahlreiche Exporteure des Rheinlandes, die einen großen Verkehr in Gemüse und Obst nach Frankreich unterhalten, befinden sich in arger Verlegenheit. Die Waren verderben auf den Grenzbahnhöfen. Auch der Schaden in der Textilindustrie ist beträchtlich.

Frankfurt am Main, 13. Oktober.

Eine eventuelle Fortdauer des Streiks würde ihre Wirkungen auf Süddeutschland, besonders durch den Rückgang des Fremdenverkehrs, fühlbar machen. Ein Uebergreifen des Streiks auf deutsches Gebiet kann als ausgeschlossen betrachtet werden. In Elsaß-Lothringen sind die Eisenbahnarbeiter, wie an maßgebender Stelle erklärt wird, zu gut diszipliniert, um einen Streik vom Zaune zu brechen.

Bern, 13. Oktober.

Auch in der Schweiz ist durch den Eisenbahnstreik ein starker Rückgang des Fremdenverkehrs zu verzeichnen.

Mailand, 13. Oktober.

Alle Güterverkehr zwischen Frankreich und Italien ist eingestellt.

London, 12. Oktober.

In England herrschen wegen des Streiks ernste Besorgnisse. Die Blätter aller Parteien fragen, ob es sich nicht tatsächlich um eine Revolution handle.

Der Umsturz in Portugal.

Die Regierung beschloß, die Gesandtschaft beim Vatikan aufzuheben. Gestern vormittags 10 Uhr wurde das Kloster Campolide, die letzte Lissaboner Niederlassung, durch den Minister Dr. Costa als Staatseigentum erklärt. Die Zeugen des Aktes nahmen die Proklamtion mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ auf.

Eine Unterredung mit dem Präsidenten.

London, 13. Oktober.

Der Korrespondent der „Daily Express“ hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Braga. Der Präsident erklärte, Portugal beabsichtige, seine Kolonien nicht abzutreten. Allerdings seien dieselben jetzt schutzlos. Man hoffe aber auf Englands Schutz und hoffe in der Lage zu sein, bald ein Flotte zu bauen. Der Mißbrauch der schwarzen Arbeiter würde abgeschafft werden. Die Gerüchte, daß Amerika und Brasilien die Republik anerkannt hätten, sind falsch. Von den religiösen Orden wird es bloß denen, die pädagogische Interessen verfolgen, gestattet sein, in Portugal zu bleiben, doch werden sie gezwungen werden, gewöhnliche Tracht zu tragen. Eine große Anzahl von Orden wird ausgewiesen werden. Dem König Manuel wird von der Regierung keine Pension ausgesetzt werden. „Er hat genug Geld“, meinte der Präsident; „daß König Manuel nach England geht, erregt hier keine Verwunderung, aber ich glaube eher, daß er sich später in Deutschland niederlassen und wahrscheinlich in die deutsche Armee eintreten wird. Ich hoffe, meine Reformen in fünf Monaten durchzuführen.“ Zu einem anderen Korrespondenten sagte der Präsident: „Alle Gesandten im Auslande werden entlassen werden, da sie nur nutzlose Parasiten sind. An ihre Stelle werden Geschäftsträger treten.“

Englands Lohn.

Lissabon, 13. Oktober.

Der Lohn für das stillschweigende Einverständnis Großbritanniens mit der Republik Portugal ist nicht ausgeblieben. Der Kriegsminister erklärte einem Vertreter des Londoner „Daily Telegraph“, daß er beabsichtige, die portugiesische Armee zu reorganisieren, so, daß sie sich in Zukunft auf ein stehendes Heer von 250.000 Mann belaufen soll. Der allgemeine Dienst soll eingeführt werden, ein Oberkommandeur wird ernannt, zu dessen Seiten ein Generalintendant und ein Generalstab treten wird. Den Schlüsselstein dieser Neuerungen setzt wohl der Marineminister Gomez Er erklärte, als Marineminister habe er die schwerste Aufgabe vor sich, denn die Marine sei von der Regierung mehr vernachlässigt worden als jeder andere Zweig der Verwaltung. Wir werden damit anfangen, sie zu reformieren und die einzelnen technischen Abteilungen von einander zu trennen.

Die neue portugiesische Marine wird mit Rücksicht auf ihre besonderen Funktionen gebaut werden, denn Portugal darf nicht vergessen, daß es im Kriegsfall neben seiner eigenen Verteidigung seinen Bundesgenossen England zu unterstützen hat. England hat von uns verlangt, daß wir eine Anzahl Kreuzer bauen sollen, deren Haupteigenschaft Geschwindigkeit ist. Ich bin anderer Ansicht; ich meine, wir werden kleine Dreadnoughts bauen müssen, die mehr zur Küsten- und Hafens-Verteidigung eingerichtet sind, denn von solchen kleinen Dreadnoughts wird unser Bundesgenosse viel bessere Unterstützung im Kriegsfall erlangen, da er unter ihrem Schutze seine Flottenbasen in dem sogenannten strategischen Viereck Lissabon, Azoren, Kap Verde und der Küste von Mozambique einrichten

kann. Wir werden dafür sorgen, daß sich an dieser Stelle Munition, Kohlen und Reparaturgelegenheiten vorfinden.

Aus weiterer Quelle erfährt der Korrespondent, daß das Arsenal auf dem linken Ufer des Tejo, das fremden Schiffen schwer zugänglich ist, auf Englands Anraten und Wunsch mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark auf das rechte Ufer verlegt werden wird. Man erfährt aus Obigem, daß die portugiesische Republik sich auf Gnade oder Ungnade England ergeben hat.

Eine Folge der Teuerung.

Die Kriegsverwaltung wird in nächster Zeit, wie wir erfahren, eine neuerliche Erhöhung der Mannschaftsgebühren durchführen.

Die österreichische Delegation hatte in der Tagung vom Februar des Jahres 1908 außer dem Antrage betreffend die Regulierung der Offizierspaagen auch eine solche Resolution verfaßt, die auf die Verbesserung der Mannschaftskost im Wege einer Erhöhung der Geldgebühr des Soldaten abzielt. In Verwirklichung dieses Antrages soll nunmehr eine Aufbesserung der Frühstückskost des Mannes um zwei Heller und eine allgemeine Erhöhung der Mannschaftsgebühren überhaupt erfolgen. Es wird nunmehr der Soldat ohne Chargengrad 16, der Gefreite 24, der Korporal 36 und der Zugführer 48 Heller täglich beziehen. Die Aufbesserung beträgt beim Soldaten ohne Chargengrad und beim Gefreiten und Korporal 4 und beim Zugführer 8 Heller.

Es bedarf wohl keiner besonderen Begründung, daß diese Erhöhung wirklich notwendig ist, sie stellt ein Minimum dar, wenn man in Betracht zieht, in welcher Weise alle Lebensbedürfnisse in den letzten Jahren im Preise gestiegen sind. Auch der einfache Soldat zahlt alles, was er sich beschaffen muß, höher als früher, und die Folge der unzureichenden Geldgebühren ist, daß jene Leute, die wohlhabende Familie oder Verwandte besitzen, ihre Angehörigen belassen und von diesen mit Geld und anderen Zuwendungen unterstützt werden müssen. Und der Mann, der von zu Hause nichts bekommt, kann von seinen Gebühren, mit welchen er Putzrequisiten und dergleichen anschaffen muß, nahezu nichts für seine persönlichen Bedürfnisse aufwenden. Es ist daher recht und billig, daß auch dieser Kategorie Dienender durch eine Erhöhung ihrer Gebühren ein Zuschuß gewährt wird. Jene Unteroffiziere und Soldaten, welche bislang eine Zulage zu ihren normalen Gehältern bezogen, bleiben im Genuß dieser Benefizien. Im übrigen wird das Ausmaß der Löhnung für alle Waffengattungen einheitlich festgesetzt.

Für die in Spitälern befindlichen Mannschafspersonen, die bisher keine Löhnung bezogen, wird eine Krankentlöhnung im Ausmaß der bisherigen normalen Löhnung normiert und dadurch einem lang empfundenen Uebelstande endlich abgeholfen.

Die Einfuhr des argentinischen Fleisches.

Wien, am 12. Oktober 1910.

Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung behufs Besprechung der in der nächsten Zeit zu treffenden Vorkehrungen hinsichtlich der Einfuhr von überseeischem, speziell argentinischem Fleisch ein Komitee eingesetzt, das abends unter dem Vorsitz der Vizebürgermeister Hierhammer und Hof zu einer Sitzung zusammentrat. Dem Komitee gehören außer den Benannten noch die Stadträte Knoll und Dypenberger, die Gemeinderäte Dr. v. Dorn, Müller und Reumann an. Zur Besprechung waren außer dem Magistratsreferenten Dr. Konst. Mayer auch der Vorsteher der Fleischhauergenossenschaft Engelhardt, ferner Vertreter der Austro-Americana, der Großschlachtereialtiengesellschaft, der Wiener Lagerhausgesellschaft und der Societad Anonyme La Blanca (London) erschienen.

In erster Linie wurde die Frage aufgeworfen, ob, in welchem Quantum und unter welchen Bedingungen für die nächste Zeit und für die nächsten Jahre argentinisches Fleisch nach Wien abgeliefert werden könne. Es wurde allseits betont, daß die regelmäßige Einfuhr von südamerikanischem Fleisch in einem größeren Quantum unbedingt notwendig geworden sei und daß daher mit allen Mitteln diese Einfuhr angestrebt werden müsse. Bei der Beratung wurde darauf hingewiesen, daß die Aufhebung oder mindestens die Ermäßigung des Zolles von 30 Kronen per 100 Kilogramm mit allen Mitteln anzustreben sei. Im Laufe der Debatte wurde hervorgehoben, daß auch andere Städte sich um die Einfuhr von Fleisch bereits beworben haben, daß jedoch, so erklärlich diese Bestrebungen sind, die Gemeinde Wien in erster Linie für sich sorgen müsse und daß es jedenfalls für die anderen Städte ein günstiges Präzedenz wäre, wenn die Gemeinde Wien vorher nur für sich die Einfuhr anstrebt und die Bewilligung erhält.

Es wurde mit den Vertretern der Austro-Americana und der Societad Anonyme La Blanca eine informative Vereinbarung dahin getroffen, daß die Societad im Laufe des Monats Dezember oder Januar ein Quantum von mindestens 500 Tonnen gefrorenes argentinisches Rindfleisch guter Qualität via Triest loco Hauptzollamt verzollt und versteuert zu dem Preise von 1 Krone 21 Heller pro Kilogramm zur Verfügung stellt; daß diese Firma weiters in den darauf folgenden Monaten des Jahres 1911 und zwar in monatlichen Intervallen ein Quantum von mindestens 800 Tonnen solchen Fleisches unter den gleichen Bedingungen zu dem Preise von 1 Krone 29 Heller nach Wien dirigiert.

Die Austro-Americana erklärte hiezu, daß sie bei der derzeitigen Ausrüstung ihres Schiffsparks nicht in der Lage sei, so große Quantitäten zu verfrachten. Ihre Schiffe könnten erst

dann einer Installation für den Transport eines größeren Fleischquantums unterzogen werden, wenn Gewähr dafür geboten ist, daß die Einfuhr von Fleisch einen regelmäßigen und dauernden Charakter besitzt.

Es wurde beschlossen, dem Gemeinderate in seiner nächsten Sitzung eine diesbezügliche Vorlage zu erstatten.

Weiters wurde über den Bezug des am 17. oder 18. d. M. mit dem Schiffe „Laura“ der Austro-Americana ankommenden argentinischen Fleisches beraten. Mit diesem Schiffe kommen zirka 23.000 Kilogramm Fleisch an, von welchem der Austro-Americana aber 12.000 Kilogramm nicht zur Verfügung stehen, da dieses Quantum von einer Firma in Buenos-Aires an sich selbst in Triest adressiert ist. Die Austro-Americana gibt jedoch die Erklärung ab, daß es ihr voraussichtlich bei Ankunft des Schiffes in Triest gelingen werde, mit dieser Firma ein entsprechendes Uebereinkommen zu treffen. Endlich wurde beschlossen, von dem mit dem erwähnten Schiffe anlangenden, von der Austro-Americana der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellten Fleischquantum billiger die Hälfte den Fleischhauern Wiens zum Weiterverkauf zu überlassen und auch anderen Interessenten nach Zulässigkeit Quantitäten abzugeben. Im übrigen hat die Großschlachtereialtiengesellschaft die ganze Transaktion und außerdem den Detailverschleiß für das erübrigte Fleischquantum durchzuführen.

Die Ueberschätzung des Fleisches.

Unter den Nährstoffen, die unser Körper zu seinem Aufbau braucht, nimmt unzweifelhaft das Eiweiß eine erste Stelle ein; denn wenn wir auch keine Arbeit leisten können, ohne die nötigen Kohlehydrate oder zuckerbildenden Stoffe, die durch Mehl und Zucker in allen ihren verschiedenen Formen repräsentiert werden, in genügender Menge dem Körper zuzuführen, so ist doch die Vorbedingung für deren richtige Benutzung die Intaktheit des arbeitenden Körpers, wofür die Eiweißernährung maßgebend ist.

Nun bieten uns sowohl die pflanzlichen wie die animalischen Nahrungsmittel diese Nahrungswerte reichlich dar. Aber ihre Verwertung im Körper ist doch nicht eine vollkommen gleiche, und zwar einmal, weil die Verdaulichkeit der betreffenden Nahrungsmittel eine verschiedene ist, zweitens weil bei dem Abbau, der mit dem Nahrungsmittel in den Körper übergeführten Eiweißstoffe für den Körper nicht gleichgültige Zerfallsprodukte entstehen. Aus dem ersten Grunde, der erschwerten Verdaulichkeit und Ausnützbarkeit der genossenen vegetabilischen Speisen, ist es nicht ratsam, den Eiweißbedarf des Körpers einseitig allein aus dem Pflanzenreich zu decken; noch falscher aber wäre es aus dem zweiten Grunde, versuchten wir allein mit Hilfe von Fleischspeisen die richtige Ernährung durchzuführen.

Die physiologische Bedeutung des Eiweißes in der Ernährung hat sich eigentlich erst in den letzten Jahren in einwandfreier Form geklärt, und aus der Vergangenheit ist noch vielfach eine Ueberschätzung des Eiweißes vorhanden, der die heutige Wissenschaft ablehnend gegenübersteht. Als Hauptträger der Eiweißernährung ist nun dem Laienpublikum stets das Fleisch bekannt gewesen, und so haben wir heute einen Fleischkonsum, der weit über die Berechtigung hinausgeht, und vor allem in den ärmeren Kreisen als eine nicht immer notwendige Belastung des Tagesbudgets bezeichnet werden muß. Ja, sogar direkter Schaden entsteht auf diese Weise. Da wir mehr und mehr uns in den Städten zusammendrängen und dadurch zum Bewegungsmangel verurteilt werden, führt eine zu reichliche Fleischmahlzeit zu Ansammlungen von Stoffen im Blute, die für die Gesundheit verhängnisvoll werden können und außer den eigentlichen Stoffwechselkrankheiten sehr wahrscheinlich auch für die mit Recht so gefürchtete und in der Gegenwart besonders häufig beobachtete Verdickung der Gefäßwände verantwortlich zu machen sind. Ganz abgesehen von der Fleischteuerung ist daher vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu fordern, daß der Fleischkonsum an und für sich sinkt, und daß unser Bedarf an Eiweiß im Brot und den Hülsenfrüchten und auch durch das Eiweiß im Ei und vor allem das Milchweiß (Käse) und nicht allein durch Fleischweiß gedeckt wird.

Damit wird allerdings — so meinen die Blätter für Volksgesundheitspflege (Berlin) — der Kochkunst eine neue Aufgabe gestellt; denn es ist zweifellos viel leichter, die notwendige Schmachhaftigkeit und Abwechslung in unseren Gerichten mit Hilfe des Fleisches zu erreichen als ohne dasselbe. Aber unter dem Druck der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Forderung muß und wird es gelingen, unsere Kochkunst in dieser Richtung zu ergänzen, und wenn sich unsere Frauen ernsthaft bemühen, auch ohne Fleisch aromatisch duftende und wohlschmeckende Speisen herzustellen, so wird dadurch sehr wesentlich dazu beigetragen werden, daß die Ueberschätzung des Fleisches mehr und mehr zurückgeht.

Die angebliche Millionenerbschaft Fondsdales.

Wien, am 9. Oktober.

Die seit Wochen in den Zeitungen der alten und neuen Welt viel besprochene Affäre scheint doch einen ernsteren Hintergrund zu haben, als vielfach angenommen wurde. In den letzten Tagen erst hieß es, das von dem ehemaligen russischen Korporal Oligenstein in Amerika hinterlassene Vermögen belaufe sich bloß auf etwa 60.000 Kronen.

Gestern teilte der Bank- und Eskomptegeschäftsinhaber Herr Ullmann mit, daß es sich in der Tat um eine nach vielen Millionen zählende Hinterlassenschaft handle. Herr Mendl Oligenstein, ein naher Verwandter des Erblassers, hatte, wie Herr Ullmann erzählt, zuerst diese Erbschaftsangelegenheit verfolgt und durch monatelange Nachforschungen in Rußland, wo

er als Gutsbesitzer sesshaft ist, und in Amerika selbst den Nachweis für die verwandtschaftlichen Beziehungen seiner Familie zu dem verstorbenen Multimillionär Londsedale erbracht. Herr Mendl Glitzenstein ist selbst sehr vermögend und hat bereits viele tausend Kronen für die Angelegenheit geopfert. Die noch notwendigen Kosten werden von einem Konsortium, dem auch Herr Utmann angehört, aufgebracht, dem der Warschauer Rechtsanwalt Dr. Unschoski, der Berliner Rechtsanwalt Doktor Schwarz und die Bankirhaber Listschitz und Utmann angehören. Vorläufig steht ein Betrag von 120.000 Kronen zur Verfügung.

Heute begeben sich die Herren Listschitz und Utmann von hier nach Prag, um mit den dort anwesenden Erbberechtigten die letzten bindenden Abmachungen zu treffen. Von Prag reisen dann die Genannten mit einem der glücklichen Erben, namens Neumann, zunächst nach Berlin, wo gleichzeitig Mendl Glitzenstein aus Rußland eintrifft. Dieser und Rechtsanwalt Dr. Schwarz werden sich den anderen auf der Reise nach London anschließen, wo sie der Vertreter der in England lebenden erbberechtigten Zilli Glitzenstein, Advokat Dr. David Davis aus Birmingham, erwartet. Dieser geleitet nun die Herren sämtlich nach Chicago, wo der Auszahlung des Millionenerbes nichts mehr im Wege steht, da, wie versichert wird, die dortigen Behörden die Erbberechtigung der gemeldeten sechs Familien, die ihre Verwandtschaft von Londsedale nachzuweisen in der Lage waren, bereits anerkannt haben.

Wie aus den zur Einsicht vorgelegten Dokumenten hervorgeht, handelt es sich tatsächlich um ein hinterlassenes Vermögen von mindestens 30 Millionen Dollar. Das wären also rund 150 Millionen Kronen. Von dieser Summe sollen 20% für die genannten beiden Advokaten und 10% für das österreichische Geldgeberkonsortium entfallen.

Die obigen Mitteilungen des Geldgebers Utmann, der selbst mehr als 25.000 Kronen dem Unternehmen zum Opfer bringt, stehen in krassem Widerspruch zu der Nachricht, die bezüglich der Person des angeblichen Multimillionärs Londsedale und seiner Hinterlassenschaft der „W. Z. am Mittag“ aus New-York zugekommen sind.

Die Mitteilung — so wird dem genannten Blatte aus New-York telegraphiert — daß sich in Polen und Galizien im Auftrage mehrerer Familien Glitzenstein ein Konsortium gebildet habe, welches die Erbanprüche nach dem in Chicago gestorbenen „Bierkönig“ Londsedale rechte Glitzenstein vererbt, hat auch in Amerika zu neuen Ermittlungen über die Höhe der Erbschaft des verstorbenen Londsedale rechte Glitzenstein gegeben. Das Ergebnis der Nachforschungen ist nur zu sehr geeignet, Wasser in den Wein der hoffnungsfreudigen Erben zu gießen. Friedrich Glitzenstein hat nicht ein Vermögen von 135 Millionen Kronen, sondern nur 15.000 Dollar, gleich 60.000 Kronen hinterlassen. Gleichzeitig wird aus dem angeblichen Millionärs noch einiges Interessante bekannt:

Glitzenstein war als Sohn galizischer Eltern in London geboren und gab sich später für einen Sohn des Lord Londsedale aus, dessen Namen er auch annahm. Glitzenstein ging nach Berlin, wo er die Tochter eines wohlhabenden Bürgers heiratete, die von ihren Eltern eine nicht unbeträchtliche Mitgift erhielt. Als Londsedale-Glitzenstein in Amerika landete, besaß er nur noch 20.000 Dollars, mit denen er sich in Chicago ansiedelte, wo er sich als Handelsmann fortbrachte. Im Jahre 1900 starb die Frau Glitzensteins, die bis zu ihrem Tode im Glauben war, daß sie die Schwiegerlochter Lord Londsdales sei. Die beiden der Ehe entsprossenen Kinder waren schon frühzeitig gestorben. Nach dem Tode seiner Frau wurde Londsedale-Glitzenstein ein Landstreicher, obwohl er noch 15.000 Dollar besaß. Im Oktober 1907 endete der angebliche „Bierkönig“ in Chicago durch Selbstmord.

Das Ende des Pustaräubers Vitalis.

Der Pustaräuber Emmerich Vitalis, auf den etwa 150 Gendarmen wochenlang vergeblich Jagd machten, wurde vor einiger Zeit in Berettyo-Ujfalva von einem Gendarmen erschossen. Nach einer aufregenden Pjzjagd ist der berühmte Sarreter Mörder seinen Verfolgern in die Hände gefallen. Der Fall erinnert geradezu an die alte ungarische Räuberromantik: Ein verwegenen Mensch, der auf dieser Welt nichts mehr zu gewinnen und nichts mehr zu verlieren hat, irrt durch die Pustta, taucht da und dort auf, raubt und brandtschagt, und wenn man seiner habhaft geworden zu sein glaubt, entwischt er immer wieder. Um das Bild vollständig zu machen, stammt der Held der Geschichte aus einem reichen Hause, also ein verlorener Sohn.

Vor einiger Zeit hatte Emmerich Vitalis einen Pferdehändler wegen ein paar Kronen ermordet. Damit begann seine Verbrecherlaufbahn. Er ging in die Schenke, betrank sich und eilte dann nach Hause, wo er seine Schwiegermutter vergewaltigen wollte. Als sich die alte Frau wehrte, schloß er sie kurzerhand mit dem Gewehr nieder. Um der Behörde zu entgehen, trieb sich der Mörder in der Pustta herum und verschaffte sich seine Nahrungsmittel durch Rauben und Plündern in Bauerngehöften. Zehn Gendarmen wurden mobil gemacht, um ihn zu fangen, und bald begegnete ihm seine Verfolger bei einer Friedhofsmauer. Sie forderten ihn auf, sich freiwillig zu ergeben, doch Vitalis feuerte statt jeder anderen Antwort sein Gewehr gegen einen der Gendarmen ab — der Wachtmeister, der den Zug führte, sank tot nieder, ein zweiter Schuß streckte einen anderen Gendarmen zu Boden. Ohne sich Zeit zu nochmaligem Laten zu lassen, sprang er über die Kirchhofsmauer und entkam so seinen Verfolgern. Das Gendarmereiaufgebot wurde auf das Doppelte und Dreifache und schließlich auf 150 Mann erhöht, die die Segenden, in denen man Vitalis gesehen haben wollte, durchstreifen und oft größere Landstriche zernichten. Aber Vitalis narrete seine Jäger durch nahezu zwei Monate. Von der Bevölkerung hatten die Gendarmen keine Unterstützung zu erwarten,

denn die Bauern fürchteten Vitalis wie den Teufel. Auch steckt in dem Pusttabwohner noch viel von der alten Romantik, als daß er es wagen würde, an den Pusttaräuber Hand anzulegen oder ihn auch nur zu verraten. Die Person des Pusttaräubers wurde nach und nach mit einem ganzen Legendenkreis umgeben, und man erzählte sich die unglaublichsten Heldenstücke von ihm. Wo man nur auf der Pustta einen Menschen einsam herumstreifen und plötzlich verschwinden sah, da hieß es überall gleich, Vitalis treibe sich in der Gegend herum. Die Gendarmerte wurde so wiederholt falsch alarmiert und durchstreifte einen bestimmten Landstrich, während Vitalis ganz wo anders sein Unwesen trieb.

Die Behörde setzte schließlich auf die Ergreifung des Räubers eine Prämie von 2000 Kronen, und dazu spendete eine Wochenzeitung weitere 500 Kronen. Die Aussicht, den Preis zu erlangen, scheint nun die Bauern ermutigt und aufmerksam gemacht zu haben.

Ueber den Tod Vitalis' wird dem „Neuen Pester Journal“ aus Großwardein berichtet: Der Räuber war eines Abends in sein Dorf zurückgekehrt. Er wusch sich in seinem Hause sorgfältig, nahm frische Kleider und Wäsche, rasierte sich — wie sich später herausstellte — gewissermaßen Vorbereitungen zum Selbstmord. Dann stellte er sich vor das Tor seines Häuschens, und als die Witwe Szilagyi vorbeikam, rief er sie zu sich, gab ihr ein rosarotes Briefchen und bat sie, das Schreiben seiner Frau, die am anderen Ende des Dorfes in einem Hause im Rindbett liegt, zu übergeben. Die Frau ging jedoch mit dem Rufe: „Jahre ist nach Hause gekommen!“ aufs Gemeindeamt und dann zur Gendarmerie.

Fünfundzwanzig Gendarmen umzingelten sofort das Haus Vitalis' und ein Gendarmereiwachtmeister sprengte mit einem Fußtritt die Tür auf. Im Wohnraum saß Vitalis, bloß mit dem Hemd und Unterhose bekleidet, am Tische und schrieb einen zweiten Brief. Der Wachtmeister rief ihm zu, er möge sich ergeben. Vitalis griff sogleich nach seiner auf dem Bett liegenden Waffe und schrie: „Nein, ich ergebe mich nicht. Ihr habt mich zu Tode gehetzt. Ich war unschuldig.“ Zu gleicher Zeit schossen Vitalis und der Wachtmeister aufeinander. Während der letztere fehlte, blieb die Schrotladung aus dem Gewehr des Räubers im Ohr des Gendarmen stecken. Mit den Worten: „Ich habe ohnedies die Absicht, diesem elenden Leben ein Ende zu machen,“ warf sich darauf Vitalis auf das Bett und gab einen Schuß gegen seinen Kopf ab, der durch die Schrotladung völlig zerschmetterte wurde. Die Gendarmen, die draußen standen, gaben indessen vierzig Schüsse ab, die aber alle nicht trafen. Die Projektilen wurden später in der Mauer gefunden.

Der Brief, den Vitalis schrieb, war an seine Frau gerichtet und lautete: „Du bist an allem schuld, weil du deine Mutter mehr geliebt hast als mich. Ich hätte dich schon vor dem Traualtar...“ Bis hierher war der Räuber gekommen. Die Frau, welche die Anzeige von der Anwesenheit des Räubers machte, wurde im Dorfe mit feindseligen Rufen empfangen. Man schrie: „Es ist eine Niederträchtigkeit, den „armen Burschen“ anzugehen. Er hat dir und uns nichts getan. Du wirst den Blutlohn nicht genießen können.“ Die Frau wird wahrscheinlich genötigt sein, die Gemeinde zu verlassen. In allen Städten des Biharer Komitats wurde die Nachricht vom Ende Vitalis' durch Extraausgaben verbreitet.

Die Geheimzeitung des Zaren.

Der lange Aufenthalt Kaiser Nikolaus II. auf deutschem Boden macht die Frage aktuell, wie der Selbstherrscher aller Reußen über Angelegenheiten, die nicht zum Immediatvortrag gelangen, namentlich dann informiert wird, wenn er nicht in Petersburg oder auf einem seiner in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Schlösser weilt. Bekanntlich lassen sich fast alle Monarchen Europas von besonders dazu bestimmten Bureaus Hefte mit eingeklebten Zeitungsausschnitten vorlegen, die der Tagespresse und anderen Publikationen entnommen sind, von denen die redigierenden Beamten annehmen können, daß sie an höchster Stelle Interesse finden.

Weniger bekannt ist, daß in Berlin eine besondere Zeitung, gewöhnlich „Das Fürstenblatt“ genannt, erscheint, das zwar auch anderen Personen, die das außerordentlich teure Abonnement zahlen wollen, zugänglich ist, aber unter Weglassung jedweder Art von Annonzen und Leit- und Feuilletonartikel den Lesern die wichtigsten Tagesnachrichten weit eher bringt, als es die an die bestimmte Stunde des Erscheinens gebundenen Tagesblätter tun können. Anders erfährt die Ereignisse der Zar, für dessen ausschließlichen Gebrauch eine Zeitung geschrieben wird, die allerdings nicht täglich, sondern in zwei- bis dreiwöchigen Zwischenräumen herauskommt, dafür aber auch gleich einen Umfang von mehreren hundert Seiten hat. Chefredakteur ist kein Geringerer als der jeweilige Minister des Innern, der aus den vom Komitee der Auslandsensur vorgelegten Nachrichten der ausländischen und inländischen Geheimagenten das in den Text Aufzunehmende auswählt. Durch diese subjektive Brille des Komitees nimmt der Kaiser Einsicht in den Kampf, den seine Beamten gegen die im Auslande befindlichen Mitglieder der Revolutionspartei führen, in das Tun und Treiben anderer vornehmer und angesehener Russen in den europäischen Großstädten, gelegentlich auch in den Inhalt ihrer Privatkorrespondenz und in das, was die zahlreichen Geheimdruckereien innerhalb und außerhalb Rußlands verbreiten. Das mit Bemerkungen des Kaisers versehenes Manuskript geht sodann an den Minister zurück, der es, nachdem Auszüge über das vom Zaren Gelesene gemacht sind, dem Geheimarchiv einberleibt. Trotz der erdenklichsten Schutzmaßregeln sind auf diesem Wege schon mehrmals einzelne Nummern verschwinden und zur Kenntnis von Kreisen gekommen, vor denen sie am sorgfältigsten geheimgehalten werden sollten.

Sehr bemerkenswert ist die Aufmerksamkeit, die das Komitee

der Privatkorrespondenz hervorragender Schriftsteller wie Gorki, des verstorbenen Tschekow, Leonid Andrejews, Tolstois und anderer widmet, von deren Briefen nicht selten in der Geheimzeitung Abschriften zu finden sind.

Berichte des Landesauschusses.

Mittwoch legte der Landesauschuß Berichte vor betreffend den Neubau der Landes-Wein- und Obstbauschule in Reß; betreffend die Angliederung einer zweiklassigen Handelsschule an das Landes-Realgymnasium in Sankt Pölten; betreffend die Behebung der durch die Elementarereignisse in den Monaten April bis August 1910 verursachten Schäden an den Wasserläufen; betreffend die Abänderung des Gemeindestatuts und der Gemeindevahlordnung für die Stadt Wiener-Neustadt; betreffend die Vereinigung der Ortsgemeinde Zell an der Pöbbs und von Teilen der Ortsgemeinde Windhag und Landgemeinde Waidhofen an der Pöbbs mit der Stadtgemeinde Waidhofen sowie Erlassung eines neuen Statuts und einer neuen Gemeindevahlordnung für die Stadt Waidhofen an der Pöbbs.

Die beiden letztgenannten Vorlagen sind nur wieder eingebracht, weil sie in der letzten Session nicht erledigt wurden, doch sind die bei der feinerzeitigen Ausschußberatung beantragten Änderungen berücksichtigt worden.

Vom Pandeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 11. Oktober 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 10. Oktober 1910.

Auftrieb: 2365 Ochsen, 507 Stiere, 614 Kühe, 218 Büffel, zusammen 3704 Stück, davon zirka 644 Stück Beinvieh und 164 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 104—111, 2. Qualität von 98—103, 3. Qualität von 90—97; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 100—116, 2. Qualität von 92—101, 3. Qualität von 80—91; galizische Ochsen: 1. Qualität von 92—104; Stiere: 1. Qualität von 106—111, mittel und mindere Qualität von 88—101; Kühe: 1. Qualität von 102—104, mittel und mindere Qualität von 84—100; Büffel: 3. Qualität von 64—84; Beinvieh: 3. Qualität von 62—83; Weidevieh: 3. Qualität von 80—89.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 884 Stück weniger aufgetrieben.

Bei lebhaftem Verkehr wurden Primastallmastforten um 3—4 Kronen, Mittelstallmastforten und Weidevieh um 6—8 Kronen, mindere Sorten um 8—10 Kronen per Zentner teurer gehandelt. Stiere wurden bei lebhafter Nachfrage um 4—6 Kronen, Beinvieh um 6—8 Kronen per Zentner teurer verkauft.

Ochsen holländischer Provenienz wurden zu nachstehenden Preisen abverkauft:

102 Kronen 3 Stück; 103 Kronen 3 Stück; 104 Kronen 9 Stück; Kühe: 100 Kronen 8 Stück; 96 Kronen 2 Stück; Stiere: 106 Kronen 2 Stück.

1 Stück wurde zur Probe geschlachtet und das Fleisch im Gewichte von 331 Kilogramm um 170 Kronen verkauft.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 136 per Meter an, für Blusen und Roben. Franko und schon verzollt in 8 Tagen geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Advertisement for Kaiser Kaffee featuring a circular logo with the text 'Adolf I. Titze's Kaiserkaffee vereinigt die grösste Farbekraftu. feinsten Geschmack mit einer unerreichten Ausgiebigkeit. Fabrik Unz 1/2'.

Eine Mutter aus dem Volke kauft
Andre Hofer Malzkaffee mit Kaffee Geschmack

Hygienische Ausstellung, Wien 1906, Goldene Fortschritts-Medaille. Kaiser-Jubiläums-Ausstellung, Salzburg, Staatsmedaille. 1657 4-1

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsbattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Nichtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Daher kommt es auch, daß **Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Effekten** brach liegen und das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ohnungslos auf die Gmüt des Glückes wartend! Den Besitzern von solchen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in **Prag** erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**MERCUR**“, **Prag, Graben Nr. 14**, das mit 1. Januar 1911 bereits den **31. Jahrgang** eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „**MERCUR**“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Klarheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungsergebnisse, die nur auf Grund **amtlicher Daten**, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**MERCUR**“ bringt aber nicht allein die Ziehungsergebnisse aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen, Renten- und Amortisationslinien, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „**MERCUR**“ erhalten als **Prämie — ohne jede Nachzahlung —** mit der Neujaahrsnummer 1911 das **Restantanzbuch** oder bis 31. Dezember 1910 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1911 sowie einen Verjährungs-Schematismus zc. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie **nur K 6.—**, die an die Administration des „**MERCUR**“, **Prag, Graben Nr. 14** (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind. 3-1

Hygienische Ausstellung, Wien 1906, Goldene Fortschritts-Medaille. Kaiser-Jubiläums-Ausstellung, Salzburg, Staatsmedaille. 1657 4-1

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei:
 Erkrankungen der Luftwege
 Katarrhen des Rachens der Bronchien
 Lungen und Brustfellentzündung.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Fabrik: **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1**
 Ueberall zu haben.

Hervorragendstes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, vertilgt und beseitigt wie kein anderes Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh zc.

Kufeke

Unerreicht
 sind 1905 1-1

MAGGI'S Würfel
 à 5 h für 1/4 Liter
 feinsten Rindsuppe.

Verlangen Sie daher stets ausdrücklich **MAGGI'S Rindsuppe-Würfel** mit der Schutzmarke Kreuzstern.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronsdorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronsdorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolinergasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Dr. Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.
 Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Aas Waidhofen.

**** Vermählung.** Frau Marie Kremia, f. u. f. Majorwitwe, hat sich mit Herrn Josef Hartwig, f. u. f. Oberstleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 55 in Tarnopol vermählt.

**** Auszeichnung.** Dem Herrn Heinrich Scherber, f. u. f. Rittmeister und Sohn des erst vor kurzem verstorbenen f. u. f. Regierungsrates Scherber, wurde vom Kaiser das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

**** Prämierungen.** Dem hiesigen Drahtwarenfabrikanten Herrn Franz Schröckensuchs wurde in der internationalen Jagdausstellung für ausg. st. Ute präzise gearbeitete Geschosse die bronzene Staatsmedaille und dem hiesigen Raubtierfallen-Fabrikanten Josef Veimer die goldene Ausstellungsmedaille von Preisrichteramt zuerkannt.

**** Großes Kompositionskonzert.** Am Sonntag den 30. Oktober findet um 5 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert statt, bei welchem ausschließlich Kompositionen des heimischen Komponisten Herrn Leher Leopold Kirchberger zum Vortrage gelangen. An dem Konzerte wirken mit: der hiesige Männergesangsverein und dessen Hausorchester, der Damenchor und Frau Jurkovič aus Steyr, welche Einzeltlieder zum Vortrage bringen wird. Das Programm umfaßt Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, Orchesterkompositionen und Einzeltlieder. Das Konzert, dessen nähere Details noch bekannt gegeben werden, findet bei Sesselreihen statt. Es ist gewiß mit Freude zu begrüßen, daß Herr Kirchberger, dessen Kompositionstalent ja bekannt ist, der Bewohnerschaft einmal Gelegenheit gibt, seine Kompositionen anzuhören. Ein großartiger Besuch kann ihm schon heute mit Sicherheit vorausgesagt werden.

**** Südmärk.** Der am Montag den 10. d. M. in Herrn Wegenstein's Gasthaus, Weyrerstraße, abgehaltene Wanderabend war gut besucht und nahm einen in jeder Richtung hin zufriedenstellenden Verlauf. Der nächste Wanderabend findet in Herrn Eduard Teufel's Gasthof in der Ybbiszerstraße am Montag den 24. d. M. statt. Für Vorträge und Unterhaltung ist reichlich vorgesorgt.

**** Bund der Deutschen in Niederösterreich** (Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs). Am Mittwoch den 12. Oktober fand der erste Monatsbundesabend nach den Sommerferien statt und erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Redner an diesem Abend war Herr Dr. J. C. Steindl und sprach über „Geschichte des deutschen Nationalismus“. In die Rede des Näheren hier einzugehen, ist infolge der Reichhaltigkeit dieses hochinteressanten Vortrages nicht möglich. Herrn Dr. J. C. Steindl sei an dieser Stelle der herzlichste Dank

seitens der Ortsgruppe für den großartigen Vortrag ausgedrückt. Der reiche Beifall, der den spannenden Worten dieses Redners folgte, zeigte, welche tiefen Eindruck selbe auf die Zuhörer machten. Herr Dr. Steindl wird in Ergänzung zu diesem Thema noch an 2 Monatsbundesabenden im heurigen Winter sprechen. In weiteren Verlauf des im gemütlichen Beisammensein vor sich gegangenen Monatsbundesabendes nahm Obmann Rudolf Reichensperger Gelegenheit, über das von der Ortsgruppe zum heurigen Sommerfeste (das den Schutzvereinen und dem Verschönerungsvereine einen so namhaften Beitrag zuführte) gefestigte Aschantidorf zu sprechen. Es wurde dem Gedächtnis eine Vergrößerung der von Herrn Fritz Tippl herrührenden äußerst gelungenen Originalaufnahme vom ganzen Aschantidorf einverleibt. Herrn Pauser muß die Ortsgruppe bestens danken, da durch seine Taft oft eine Usumme von Vorarbeiten in Zustandbringung und Kostümirung, Arrangement zc. geleistet, welche Vorarbeiten es allein möglich machten, daß dieses Dorf durchgeführt werden konnte und so die mitwirkenden Personen Burdemitglieder in die Lage versetzte, als Aschanti beim Sommerfeste mitzuwirken. Den Mitgliedern sei noch zur Kenntnis gebracht, daß an Stelle des ausgeschiedenen Ausschußmitgliedes Herrn Baumeister Wagner, welcher Waidhofen verlassen hat, Herr Fritz Tippl zur Annahme dieser freien Stelle gewonnen wurde. Die Mitglieder werden gebeten, im Interesse der Sache die Abende stets sehr zahlreich zu besuchen.

Theater. Mit dem 3aktigen Lustspiele „Der Herr Senator“ von Schönthan und Kadelburg, das Sonntag und Dienstag zur Aufführung gelangte, wurde die diesjährige Theatersaison eröffnet. Ein detailliertes Bild der Leistungen der einzelnen Kräfte zu geben, ist heute noch unmöglich, weil vorläufig noch die meisten Damen und Herren in Rollen beschäftigt wurden, die nicht annähernd in ihr Fach schlagen. Opern- und Operettenkräfte wirken im Lustspiele mit und helfen dadurch dem Direktor, der infolge des schlechten Rufes, den Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Komödiantentume genießt, an Schauspielermangel leidet, in anerkannter Weise aus momentaner Verlegenheit, aber auf die Dauer der Zeit könnte sich dieses illegitime Verhältnis nicht halten, weil damit anhaltende Erfolge nicht erzielt werden können. Hoffen wir, daß sich diese kleine Krise bald legt und es Herrn Direktor Stiel bald möglich wird, mit einem festen Programm vor das Publikum zu treten. Herr Direktor Stiel hat hiezu den guten Willen und wird gewiß alles aufbieten, um das Publikum zufrieden zu stellen. Sehr anerkanntswerte Leistungen bot bis jetzt Fräulein Deutsch, eine junge, vorzüglich begabte Schauspielerin, die für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Im Spiele bereits sehr gewandt, ist auch Fräulein Deutsch ungemein rollensicher, ein Beweis ihres Ernstes, mit welchem sie ihren Beruf auffaßt. Fräulein Deutsch kann man zu ihren ersten zwei Debuts nur vom ganzen Herzen gratulieren. Fräulein Polan, welche im „Herrn Senator“ die „Agathe“ gab, ist jedenfalls eine Schauspielerin bester Qualität, wie ihr erstes Auftreten bewiesen hat. Neben einer hübschen, sympathischen Erscheinung verfügt Fräulein Polan auch über ein sehr schönes, volles Organ und eine ungemein deutliche Aussprache, wie man sie auf der Bühne leider so oft vermisst. Jedenfalls wird uns Fräulein Polan noch öfters Gelegenheit geben, ihrer lobend zu erwähnen. Die Damen Marchetti, Sigmond und Baumgartner sowie die Herren Göke und Hagen gehören der Sängergilde an und müssen für diesmal mit der Anerkennung fürlieb nehmen, daß sie sich als Nothelfer im Schauspiel recht gut bewährt haben. Nichtsdestoweniger kann man aber schon heute verraten, daß alle fünf ganz erstklassige Kräfte sind, welche der Operette und Oper zur Zierde gereichen werden. Die Herren Gerschitz, Endewald und Fischer sind routinierte Schauspieler, deren vielseitiges Talent man entschieden anerkennen muß. Herr Gerschitz erweist sich nebenbei auch als vorzüglicher Regisseur. Die Herren Endewald und Fischer haben sich bereits in zwei größeren Rollen hervorragend betätigt und wohlverdienten Beifall gefunden. Zu bemängeln wäre, daß im Theaterraume manchmal eine Unruhe herrscht, die den Gang der Handlung stört und von den Zuhörern sehr unangenehm empfunden wird.

**** Voranzeige.** Der Veteranen-Ball findet am Samstag den 4. Februar 1911 statt.

**** Lehrlingsturnen.** Mittwoch den 19. Oktober wird der Turnbetrieb in der Lehrlingsriege des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs wieder aufgenommen. Zum Turnen werden nur solche Lehrlinge deutscher Abkunft zugelassen, die sich mit Turnschuhen und Turnerkleiden ausrüsten. Beginn des Turnens 8 Uhr.

**** Kath. Gesellenverein.** Anlässlich des Gründungsfestes wird morgen, Sonntag, im Gasthofe Daxberger eine Theatervorstellung gegeben, in der das bekannte Lustspiel „Hans Huckebein“ zur Aufführung kommt. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends.

**** Leichenbegängnis.** Am Sonntag den 9. Oktober fand um 10 Uhr vormittags das Leichenbegängnis des im 89. Lebensjahre verschiedenen Benefiziaten Hochwürden Herrn Anton Angeli statt. Eine große Menschenmenge hatte sich am oberen Stadtplatz angesammelt und schloß sich auch zum Großteil dem Trauerzuge an. Den Kondukt führte unter Assistenz von 13 geistlichen Herren der hochwürdigste Propst des Stiftes Eszgar im Waldviertel, Herr Ignaz Stidl. An dem Leichenbegängnisse nahmen ferner teil: Herr Bürgermeister Baron Plenker mit mehreren Herren des Stadt- und Gemeinderates, die Leiter beider Volksschulen, das k. k. Veteranenkorps, Vertreter des k. k. p. v. Bürgerkorps und der Feuerwehr, der kath. Arbeiter- und Gesellenverein, die ehrwürdigen Klosterschwestern mit zahlreichen weißgekleideten Mädchen und viele einheimische und aus-

wärtige Trauergäste. In der Kirche hielt Herr Stadtpfarrer Dichtant Anton Wagner eine ergreifende Ansprache, in welcher er den Verstorbenen als das Muster eines echten Priesters, großen Gelehrten und wahr-n Wohlthäters pries. Wie wir erfahren, hat auch Herr Benefiziat Angeli mehreren Vereinen Legate vermach.

**** Erfahrungen mit Eternit-Dachdeckung.**

In neuerer Zeit mehren sich in unserer Stadt die Abbest-Dächer, welche zur Hebung des Stadtbildes nicht besonders beitragen. Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß sich das Eternitdach infolge der geringen Schwere unter Benützung alter Dachstuhl, die vielfach das Gewicht eines Ziegeldaches nicht tragen würden, mit geringen Kosten aufsetzen läßt. Doch gibt auch ein Artikel im Tätigkeitsbericht der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale zu denken, welcher die „Feuersicherheit“ des Daches behandelt. Es heißt daselbst: „Beim Brande des Schlosses Engelstein am 5. Juni d. J. machte man Erfahrungen über die Feuersicherheit des Eternites. Derselbe war 1909 zum Decken eines Teiles des Daches verwendet worden. Es mag ja sein, daß Eternit gegen Flammen, die von außen kommen, eine gewisse Sicherheit bietet. Da aber in diesem Falle das Feuer im Innern des Dachbodens untergriff, bildeten sich an der Außenseite des Daches im Eternit ganze Blasen, welche eine nach der anderen explodierten und tausende von Eternittrümmern bis auf 70 Meter in die Umgebung des Daches schleuderten. Infolge dieser Explosionen konnte die Löschmannschaft schwer in den Schloßhof eindringen und war durch nahezu zwei Stunden an der Entwicklung ihrer Tätigkeit gehindert.“ (Musealverein.)

**** Nachtrag zur Einweihung der oberen Buchenbergkapelle.** Anschließend an unseren vor acht Tagen erschienenen Bericht sei noch unter den Spendern besonders auch Frau Berta Blaimschlein für gespendetes Altartuch und Blumenschmuck der herzlichste Dank ausgesprochen.

**** Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.**

23. Kranzl am 8. Oktober.

1. Dleischußbest Herr J. Wirkler	mit 92 Teilern.
2. " " J. Schanner	" 176 "
3. " " L. Frieß	" 193 "
4. " " L. Smrczla	" 245 "

Kreisprämien:

In der 1. Gruppe Herr L. Smrczla	mit 34 Kreisen.
" " 2. " " L. Frieß	" 36 "
" " 3. " " C. Möraus	" 26 "

**** Prämierungs-Ausweis zur Kalbinnen-schau in Waidhofen a. d. Ybbs am 4. Oktober 1910.** Ehrenvolle Anerkennung wegen Verzichtleistung auf Geldpreise zu Gunsten bäuerlicher Besitzer dem Herrn Anton Joz, Abgeordneter in Waidhofen a. d. Ybbs für 2 außerordentlich schöne Allgäuer. Landespreise die Herren: 1. Preis Anton Weissensteiner, Konradshelm, 60 K, 2. Anton Welfer, Ybbsitz, 50 K, 3. Franz Ströfler, Windhag, 40 K, 4. Johann Hinterleitner, Oberamt (Scheibbs), 30 K, 5. Alois Fuchsberger, Schwarzenberg, 20 K. Privatpreise die Herren: 1. Preis Georg Haselsteiner, Windhag, 15 K, 2. Georg Aigner, Haselgraben, 15 K, 3. Anton Welfer, Ybbsitz, 14 K, 4. Leopold Schrottmüller, Ybbsitz, 14 K, 5. Johann Handsteiner, Waidhofen, 12 K, 6. Anton Welfer, Ybbsitz, 12 K, 7. Johann Thanner, Ybbsitz, 10 K, 8. Johann Obermüller, Haselgraben, 10 K, 9. Leopold Rieß, Maisberg, 10 K, 10. Stefan Pöschacker, Schwarzenberg, 10 K, 11. Johann Hinterleitner, Oberamt (Scheibbs), 10 K, 12. Leopold Rieß, Maisberg, 10 K, 13. Josef Stiegler, Windhag, 10 K, 14. Ludwig Voisl, Ybbsitz, 10 K, 15. Anton Obermüller, Maisberg, 10 K, 16. Georg Teuregbacher, Schwarzenberg, 10 K, 17. Stefan Paider, Pölling, 8 K, 18. Anton Welfer, Ybbsitz, 5 K, 19. Anton Welfer, Ybbsitz, 5 K, 20. Anton Obermüller, Maisberg, 5 K, 21. Florian Langsenlehner, Zell-Argberg, 5 K, 22. Johann Obermüller, Haselgraben, 5 K, 23. Georg Teuregbacher, Schwarzenberg, 5 K. — Prämierungs-Ausweis zur Stierschau in Waidhofen a. d. Ybbs am 4. Oktober 1910. Ehrenvolle Anerkennung wegen Verzichtleistung auf Geldpreise zu Gunsten bäuerlicher Besitzer der Davis'schen Güterverwaltung Hohensleben in Hollenstein für Murbodener Musterstiere. Landespreise die Herren: 1. Preis Sebastian Rettensteiner, Maisberg, 120 K, 2. Kilian Redl, Groß-Hollenstein, 100 K, 3. Josef Luger, Maisberg, 90 K, 4. Josef Pantsteiner, 11. Rinnrotte 8, Waidhofen, 60 K, 5. Stefan Kerschbaumer, 1. Rinnrotte 16, Waidhofen, 50 K, 6. Anton Pichler, Werten 12, Groß-Hollensteinerstraße, 40 K. Privatpreise die Herren: 1. Leopold Hubeder, Haselgraben, 30 K, 2. Alois Steindl, Scheibbs, Neustift, 20 K, 3. Sebastian Rettensteiner, Maisberg, 20 K, 4. Ferdinand Puffenlehner, Konradshelm, 15 K, 5. Florian Wagner, St. Leonhard, 15 K, 6. Johann Tagreiter, Landgemeinde Waidhofen, 15 K, 7. Leopold Hubeder, Haselgraben, 10 K, 8. Josef Hager, Gösling, 10 K, 9. Josef Hager, Gösling, 10 K, 10. Josef Kerschbaumer, Landgemeinde Waidhofen, 10 K, 11. Josef Pöschacker, Haselgraben, 10 K, 12. Karl Stiegler, Windhag, 10 K, 13. Matthias Raab, St. Leonhard, 10 K, 14. Karl Stiegler, Windhag, 10 K, 15. Josef Hager, Gösling, 10 K, 16. Anton Madertbaner, Windhag, 10 K, 17. Georg Krenn, Windhag, 10 K, 18. Leopold Braunauer, Ybbsitz, 10 K, 19. Michael Güllner, Zell-Argberg, 8 K, 20. Anton Stockerader, Berwarth, 5 K, 21. Johann Rumpel, Windhag, 5 K, 22. Josef Pöschacker, Haselgraben, 5 K, 23. Leopold Winklmaier, Konradshelm, 5 K, 24. Jakob Jagersberger, Hollenstein, 5 K.

**** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate September 1910 waren 2431 Mitglieder im Krankenstande, wovon 937 vom Vormonat übernommen wurden und 1494 zugewachser sind. Davon sind 1571 Mitglieder genesen und 16

gestorben, so daß weiterhin noch 844 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren untergebracht 17 Mitglieder. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 27.508 Kronen 85 Heller, an Arztekosten 13.793 Kronen 26 Heller, an Medikamentenkosten 1864 Kronen 94 Heller, an Spitalkosten 9239 Kronen 39 Heller und an Beerdigungskosten 1363 Kronen 16 Heller, daher in Summe 53.769 Kronen 60 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 30. September 1910 514 821 Kronen 60 Heller.

Eingesendet.

(Hält Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
Neuerliche Vergewaltigung der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie in den Tagesblättern vom 13. d. M. zu lesen war, legte der n.-ö. Landesauschuß dem Landtage eine Gesetzentwurf vor, betreffend die Abänderung des Gemeindestatutes und der Gemeindevahlordnung der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bezüglich der Eingemeindung der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs und von Teilen der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und der Gemeinde Windhag in das Stadtgebiet von Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie erinnerlich, war diese Vorlage über eine zwangsweise Vereinigung besagter Gemeindegebiete mit der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs schon einmal im Februar d. J. eingebracht worden, aber in Folge der großen Erregung, welche die Vergewaltigung der Stadt durch die n.-ö. Statthaltereie und den n.-ö. Landesauschuß nicht nur im Lande Niederösterreich sondern auch in ganz Deutschösterreich hervorgerufen hatte, wieder zurückgezogen worden. — In der von beinahe 1000 Personen besuchten Volksversammlung, welche in der Eingemeindungsangelegenheit am 15. Februar dieses Jahres in Waidhofen a. d. Ybbs stattfand, wurde beinahe einstimmig eine Resolution folgenden Inhalts beschlossen: Die Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs verlangt, daß die von der Behörde aufgerollte Eingemeindungsfrage im Einvernehmen mit der Stadtvertretung gelöst werde und erblickt in einer zwangsweisen Eingemeindung eine Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen und der Gemeinde-Autonomie; sie verlangt ferner, daß der Stadtvertretung seitens des Landes und des Staates Garantien geboten werden, daß die Affanierung der einzubeziehenden Gebiete nicht auf Kosten Waidhofens geschehe.

Trotz des einstimmig kundgegebenen Willens der Bewohnerschaft Waidhofens hat es weder Statthaltereie noch Landesauschuß der Mühe wert gefunden, sich in der Eingemeindungsangelegenheit mit der Gemeindevertretung der Stadt Waidhofen ins Einvernehmen zu setzen, geschweige denn der Stadt Sicherstellungen zu gewähren, daß die Kosten der Eingemeindung nicht ausschließlich die Steuerträger Waidhofens zu zahlen haben werden. Unerwartet wurde die Vorlage zum zweitenmale eingebracht und soll nun Gesetz werden. Man sollte doch glauben, daß die autonome Stadt Waidhofen zumindestens soviel Recht für sich beanspruchen kann, wie sie nach dem Gesetze (Landesgesetzblatt vom 23. Juli 1904) der kleinsten Bauerngemeinde des Landes zusteht, daß sie nämlich bei Einverleibung fremder Gemeindeteile in ihr Gebiet von der Behörde um ihre Meinung befragt werde, und daß mit ihr darüber Beratungen und Erörterungen gepflogen werden.

Aber weit gefehlt! Wozu Unterhandlungen? Die Stadt Waidhofen wird einfach brutalisiert, die Eingemeindung zwangsweise durchgeführt. Und warum dieser Waidhofen so tief demütigende und schädigende Vorgang? Weil es die Christlichsoziale Partei, weil es der „Landesgewaltige“ Gehmann so will! Was kümmert diese Partei politische Anstand, was Recht, Gerechtigkeit und Gesetz? Gar nichts! — Sie kennt nur eines: Macht, Hunger, Vergewaltigung, Tyrannei! Die Mittel zu diesem Ziele sind ihr Nebensache! Rache an dem seiner Mehrheit nach noch immer deutsch und frei gesinnten Waidhofen, das ist der einzige Beweggrund der Handlungsweise der Partei.

Weil die Stadt bisher trotz der schwarzen Zwingburg, der Landesoberrealschule, nicht zu erobern war, darum muß ihr Widerstand gewaltsam gebrochen werden, darum wird sie gezwungen, die in ihrer Mehrheit klerikale Umgebung zu speisen, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch das geordnete, blühende Gemeinwesen derselben ruiniert und dessen Bürger bis zur Unerträglichkeit belastet werden.

Was aber, wenn das vom n.-ö. Landesauschuß gegebene Beispiel in anderen Ländern Nachahmung findet? Dann sind die gefährdeten deutschen Städte Böhmens, Mährens, Schlesiens etc. für ihr Volkstum verloren.

Deutschfreiheitliche Abgeordnete! Erkennt die Gefahr, erbarmt Euch Waidhofens, welches das ihm drohende Schicksal nicht verdient, verschaffet dem Rechte und Gesetze Geltung und zwingt die Regierung, daß sie, falls der n.-ö. Landtag — was nicht zu bezweifeln ist — das Gesetz beschließt, die Vorlage desselben zur Sanktionierung verweigere.

Die Leitung des Deutschen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Vom Bächerlisch.

Josef Kainz, dem toten Großmeister deutscher Schauspielkunst, widmet die soeben erschienene Nummer 40 der illustrierten modernen Wochenchrift „Zeit im Bild“ einen warmempfindenden Nachruf.

Zahlreiche Reproduktionen zeigen den verstorbenen Künstler in seinen bedeutendsten Rollen und geben solcherart ein Zeugnis von der Vielseitigkeit des großen Schauspielers. In diesem Heft beginnt auch der neue Roman aus der Feder der rühmlichst bekannten Schriftstellerin Wite Krennits „Laut Testament“ zu erscheinen, der allen Freunden gebiegener literarischer Arbeit hochwillkommen sein wird. Daneben erscheint weiters die Fortsetzung von Hedda v. Schmidts Sommergeschichte „Der Kurs ins Blaue“, die viel des Neuen und Aregenden bietet. „Zum 50. Todestage von Artur Schopenhauer“, eine Sammlung aus des großen Philosophen Werken, „Die Berliner Wochensche“ von Robert Saubert, sowie zahlreiche aktuelle, illustrierte Arbeiten vervollständigen den Inhalt dieses reichhaltigen Heftes. „Zeit im Bild“ bietet dem Leser in Wort und Bild eine anschauliche, gediegen gearbeitete Uebersicht aller ereignisreichen und wird sich wohl auch in der Monarchie zahlreiche Freunde erwerben. Der Verlag „Zeit im Bild“, Wien, V./2, Schönbrunnerstraße 110, sendet auf Wunsch Probenummern an jedermann gratis und franco. Der Preis des einzelnen Heftes beträgt 25 h und ist selbes durch jede Buchhandlung, sowie von der Auslieferungstelle Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I. Seilerstätte 5, zu beziehen.

Angewandte.

Hotel Zufuhr.

Vom 6. bis 13. Oktober 1910 sind abgestiegen:
Mosco de Rajo aus Wien, samt Gemahlin, Frä. Eise Gerson und Chauffeur.
Erich Freiherr v. Schraffer n, Privat aus Glatzburg i. S., samt Gemahlin, Maximilian Ratscher, Architekt aus Wien.
Frau J. Czapska, Fabrikantensgattin aus Wien, samt Tochter Frau Helene Raspi.
Karl Angeli, Bankbeamter aus Wien.
Ferdinand Wagnauer, Bauleiter aus Wien.
Heinrich Jonaß, Inspektor der k. k. österreichischen Staatsbahnen aus Wien.
Sovis Martin, k. k. Finanzwach-Oberaufseher, samt Gemahlin, Ka. trieb. Eugo Bredow, Ingenieur aus Wien.
Frau Klara Steiner, Fossilverwaltergattin aus Altemarkt, samt drei Kindern.
Frau Hedwig v. Bohanka, k. u. l. Mittemeisterswitwe aus Wien.
Dr. Franz Baskyr, k. k. Postkommissär aus Wien.
Josef Haas, Pfarrer aus Ollern.
Nich. Gurkler, Kommissär der k. k. Gewerbe-Inspektion, St. Pölten.
Sima Weininger, Realitätenbesitzerin aus Wien.
Hans Bister, Realitätenbesitzer aus Waidhofen.
Wilhelm Gubler, Distriktsarzt aus Neumarkt i. St.

Finanzieller Wochenbericht.

Durch die Tagung der Delegationen wurde das öffentliche Interesse auf die Fragen der auswärtigen Politik gelenkt. Die Thronrede und das Exposé des Grafen Aehrenthal haben einen sehr guten Eindruck gemacht und lassen die politische Situation der Monarchie günstig erscheinen. Auch in der inneren Politik hat der bisherige Verlauf der Prager Verhandlungen die Erwartung auf eine gedeblichte Entwicklung gerechtfertigt, so daß auf politischem Gebiete kein Anlaß zur Sorge vorliegt. Aus den Vorlagen, welche den Delegationen unterbreitet wurden, ist der gesamte Investitionsbedarf für Armee und Marine noch nicht zu ersehen, da ein Teil der angesprochenen Mittel zu Lasten des Budgets für das Jahr 1911 geht und daher erst in der nächsten Session im Laufe des Winters von den Delegationen beantragt werden wird. Aus diesem Vorgange ist zu erkennen, daß die Regierungen darauf bedacht sind, die notwendigen Bestellungen und die Beschaffung der hierfür notwendigen Mittel auf eine Reihe von Jahren zu verteilen, was eine gewisse Stetigkeit für die Beschäftigung der hiebei in Frage kommenden Industrien zur Folge haben wird. Auch die vom Handelsminister angekündigte Aufnahme einer Telephonanleihe behufs rascheren Ausbaues des Telephonnetzes verpricht eine intensivere Beschäftigung der hiebei in Frage kommenden Industrien.

Einlösung der Oktober-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Oktober l. J. an die am 1. November 1910 fällige Kupons und verlosteten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einlösung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Aus aller Welt.

— **Herbstreise 1911** von Bischofshofen nach Triest, Pola, Fiume, (Abbazia), Zara, Spalato, Lussin, Venedig. Diese viel versprechende Dalmatienreise im Herbst 1911 wird veranstaltet von der Sektion Bischofshofen des österr. Touristenklubs, deren verflochtenen Reiseunternehmungen in den Jahren 1909 und 1910 allseitige Befriedigung der Teilnehmer hervorgerufen haben. Hiebei wird hauptsächlich der Zweck verfolgt, bei Darbietung aller Bequemlichkeit und eingehender Beschäftigung der interessantesten Orte und Landschaften mit ihren geschichtlich beachtenswerten Denkmälern, allen Ständen, die sich im Alltagsgetriebe nach wenigen Stunden der Erholung sehnen, die Möglichkeit zu geben, mit verhältnismäßig geringen Geldopfern eine angenehme, bildende und Zerstreuung bietende Reise zu unternehmen, die geeignet ist, für viele Unbilden des Berufslebens in entsprechendem Maße zu entschädigen. Die ganze, sieben Tage währende Reise kostet samt Fahrt mit Eisenbahn und einem modernen Separatdampfer „Type Styria“, Nächtigung samt vollständiger, erstklassiger Verpflegung (ohne Getränke) und anderen Auslagen wie Trinkgelder, Bestätigungskosten etc. nur 130 Kronen bei Einzahlung bis 1. Februar 1911. (Nuch in Raten!) Bei späterer Anmeldung und vollständiger Einzahlung bis 1. Juni 1911 beträgt der Preis 140 Kronen, gewiß ein minimaler Betrag in Anbetracht der hervor-

ragenden Gegenleistungen, zu welchen sich das Reisekomitee Bischofshofen verpflichtet, welches jederzeit bereitwilligst Auskünfte erteilt und Prospekte versendet. Jeder Teilnehmer ist auch gegen Unfall in der Höhe bis 1000 Kronen versichert. Eine eigene Musikkapelle wird die Reisegesellschaft begleiten! Wer Lust hat zur Teilnahme, der melde sich möglichst rasch zur herrlichen Fahrt an Istriens und Dalmatiens Küstenstriche!

— **Erbsen-Purée.** 1/4 Kilogramm gewaschene, gelbe oder grüne Erbsen kocht man in Wasser und einem Körnchen Soda vollkommen weich, worauf sie passiert werden. Dann macht man eine kleine lichte Buttereimbrenn, löst in heißem Wasser 1 bis 2 Maggi Rindsuppe-Würfel auf, rührt den Erbsenbrei zur Einbrenn, kocht mit der Maggi-Suppe das Purée fertig, und schmalzt es mit in Butter gerösteten Zwiebelringlein ab.

— **Klaren Kopf!** Starke Nerven! Gesunden Schlaf! Kein Brust- und Halschmerzen haben wir, seit wir Fellers-Fluid m. d. M. „Elsafluid“ benützen, weil es Schmerzen stillt, Schwächen behebt und erfrischt. Ein Duzend franko 5 Kronen. Wir kennen keine Magenbeschwerden, keine Krämpfe, kein Aufstoßen, kein Magenbrücken, seit wir Fellers abführende Pillen m. d. M. „Elsapillen“ gebrauchen. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Gekt zu beziehen von E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

— **Eine große Errungenschaft für die Kochkunst** ist zweifellos der Imperial-Feigen-Kaffee mit der Krone, denn durch ihn erhält das Frühstück oder Jausengetränk ein liebliches Aroma, Wohlgeschmack und eine schöne goldgelbe Farbe.

— **Gießhübl Sauerbrunn.** Am 21. v. M. fand die Traffen-Kommission und politische Begehung der elektrischen Straßenbahn Karlsbad—Gießhübl-Sauerbrunn statt. Als Leiter fungierte: k. k. Bezirkshauptmann Hübner von der k. k. Statthaltereie in Anwesenheit von Vertretern des k. k. Eisenbahnministeriums, der politischen Behörde, des Landesauschusses, des Landes-Kulturrates, der k. k. Post- und Telegraphendirektion, der Handels- und Gewerbekammer, des Bezirkes, der Stadt Karlsbad. Es ergeben sich bei der Kommission in Bezug auf die Troffenführung keinerlei prinzipielle Einwendungen, auch gab es keine solche von Belang bei der Begehung. Es wurde das Rillen-Schienen-System in Anregung gebracht. Nach dem Kommissionsgutachten wurde der bedingliche, lediglich von der allerhöchsten Konzessionserteilung abhängige Baukonsens für diese elektrische Straßenbahn an die Firma Heinrich Mattoni Aktien-Gesellschaft in Antrag gebracht. Mit Rücksicht auf die Vorbehalte der Stadtgemeinde Karlsbad als Konzessionsbewerberin für die projizierte Stadtbahn in Karlsbad ist die Ausführung des Projektes der elektrischen Straßenbahn Karlsbad—Gießhübl-Sauerbrunn in dem Zeitpunkte zu machen, in welchem das eingereichte Stadtbahnprojekt die Konzession erhält. Der Bau beider Projekte wird in der Winteraison 1911/12 erfolgen.

E 362/10
15

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs, vertreten durch Herrn Dr. Theodor Freiherr v. Plenker findet

am 10. November 1910, vormittags 1/2 10 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die Versteigerung der Liegenschaft 1. Steglehen, auch Stegmühle Nr. 20, Maierrotte und 2. Grundstücke, inneliegend im Grundbuche Konradshelm, Bd. I, C. Zl. 19 und Bd. II, C. Zl. 155 samt Zubehör, bestehend aus Düngerhausen, Fässern, Holz etc., statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind ad 1 auf 11 029 K 80 h, ad 2 auf 1510 K 20 h, das Zubehör ad 1 auf 308 K bewertet.

Beide Liegenschaften werden zuerst gemeinsam und nur, wenn für beide Liegenschaften kein Anbot erfolgt, jede einzeln und zwar die C. Zl. 19 zuerst ausgeboten.

Das geringste Gebot beträgt zu 1. 7558 K 52 h, zu 2. 1006 K 80 h, zusammen 8565 K 32 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuche, Katastralauszug, Hypothekenauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Forderungen begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 30. September 1910.

Dr. Pippal.

1917 1—1

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche und Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“ benutzen. Probeduzend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

1892 10—1

Technisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Säumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahntätigen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

20jährige, blonde Wienerin

mit vorl. 50.000 K Wittgift, spät. bedeut. Erbe, einzige Tochter eines Großindustriellen, feisch u. schön, wünscht Heirat. Nur ernste Bewerber, wenn auch ohne Vermög., woll. Schreib. an L. Schlesinger, Berlin 18.



Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

Fabrik v. chem. Produkten und Nachtlichtern
Gottlieb Voith, Wien, III/1.

HOTEL WIMBERGER

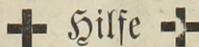
Wien VII. Neubaugürtel 34-36

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches Restaurant, mäßige Preise, schöner Garten. Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung. **Telephon Nr. 6537. 1730 20—14**

Obstlieferanten gesucht!

Mostäpfel, Kochäpfel und Tafeläpfel werden je mehrere Waggon gekauft. Offerte mit Angabe der Qualität, Quantum und äußerstem Preis unter: „M. 4275“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I/1. 1919 1—1

KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.
GRUFT- u. GRABMONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •



gegen Blutstörung etc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 1873 5—3

Liniment. Capsici comp.,
Anfer-Bain-Cypeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

AUTOMAT
Einen Sieg erobernen in der ganzen Monarchie die

Dauerbrandöfen AUTOMAT

mit selbsttätiger Regulierung.
Schlößer, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Kasinos, Aemter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichen trotz der teuren Brennstoffmaterialien die angenehmste, dauernd gleichmäßigste und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos.
Größte Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.
Automaten-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co.
Rainfeld a. d. Gölßen, N.-Oe.
Fabrikslager: Wien I, Reichsratsstraße 11.
(Hinter der k. k. Universität) Telephon Nr. 19 622.
Vertreter: **Wilhelm Steiner** 1880 30—2
Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

Willst Du, daß wir in allen deutschen Gauen
Nicht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauf keine andern Bücher ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Gute, garantiert naturechte Südtiroler Weine

sowie Wermutwein und Fresterbranntwein

liefert billigst in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52—48

Emanuele Bortolotti
Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

1927

Danksagung.

Amalia und Karl Angeli sowie der *Klerus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs* danken für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Ableben und an dem Leichenbegängnisse

des hochwürdigen Herrn

Anton Angeli

Benefiziaten an der Marienkapelle der hiesigen Stadtpfarrkirche,
bischöf. Konsistorialrates von St. Pölten und Jubelpriesters.

Ein besonderer Dank sei zum Ausdruck gebracht dem Pl. Tit. hochwürdigsten Herrn Ignaz Stidl, inful. Propste von Eisgarn für die Führung des Leichenkonduktes, den hochwürdigen Mitbrüdern, dem Herrn Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Theodor Freiherrn von Plenker und den Vertretern der Stadtgemeinde, dem Lehrkörper der n.-ö. Landesoberrealschule und der beiden Volksschulen, dem Veteranenkorps, dem katholischen Gesellen- und christlichen Arbeitervereine und den Abordnungen des Bürgerkorps und der Feuerwehr sowie den ehrwürdigen Kranken- und Schulschwestern.

Für Herbst und Winter

empfehle ich meine wirklich großartige Auswahl in

Herren-Rock- u. Hosenstoffe, Damen-Kleiderstoffe

in den neuesten Dessins.

Kleider- und Blusen-Flanelle

Kleider- und Wäsche-Barchente
Hemden-Flanelle und alle Sorten Futter-Barchente.

Größte Auswahl in

Schneider-Zubehör.

Auch werden Knöpfe eingepreßt.

In Herren- u. Damenwäsche sowie sämtliche Wirkwaren
halte ich ein wirklich schönes Lager, ebenso in

Muffe, Boas, Sport- u. Rodel-
mützen.

Nicht außer Acht lassen darf ich die großartige Auswahl
in

Bettdecken und Garnituren

ebenso meine bekannte Leistungsfähigkeit in

Bettfedern und Daunen.

Besonders billig erlasse meinen lieben Kunden zirka

1000 Meter verschiedene Reste

worauf ich besonders aufmerksam mache.

In Spezereiwaren halte ich nur Ia Qualitäten auf Lager
und möchte besonders auf meine Kaffee in roh und stets
frisch gebrannt, sowie Thee, Kam, Oele, Kam- und Liqueur-
Essenzen verweisen.

1895 3-3

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 17.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Ich gestatte mir den geehrten P. T. Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Hause **Niedmüllerstraße Nr. 8**, (Ecke der Plenkerstraße) eine

Spezerei- und Kolonialwaren-Handlung

eröffne.

Ich werde bestrebt sein, mir durch beste Ware und billigste Preise sowie anständigste und prompteste Bedienung das geschätzte Vertrauen zu erwerben und zu erhalten suchen.

Auf Verlangen wird jedes Quantum von Ware frei ins Haus gestellt.

Um gütigen Zuspruch ersuchend

hochachtungsvoll ergebenst

Franz Föttinger.

1925 3-1

DANK.

für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Hans Benyschek

Magister der Pharmazie in St. Pölten und Obmann des Ausschusses der konditionierenden Pharmazeuten des B. o. W. B.

sowie für die schönen Kranzspenden, schriftlichen und mündlichen Beileidskundgebungen, als auch für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit innigsten Dank.

Weyer a. d. Enns, am 8. Oktober 1910.

Die tieftrauernden Familien

Benyschek und Bachbauer.

1916

Neuheiten

in

Damen - Kostümen Paletots, Raglans

Damen- und Mädchen - Jacken

in grosser Auswahl bei

1874 0-4

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtplatz, gegenüber dem Stadtturm.

56. Jahrgang.

56. Jahrgang.

Warum nicht gratis

eine Probenummer der **Wiener Oesterreichischen Volks-Zeitung**

verlangen? Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Vorkausgabe in ca. **120.000**

Exemplaren. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,

heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien, gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, wie Hawel, Hinterhuber, Stephan Milow, Müller-Gutenbrunn, Susi Wallner, Wolfgang Madjera etc.,

weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,**

land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Gemsbart

ähnlicher Hirschbart, echt, neu, mit echter Silberhilfe, l. l. gestempelt, 17 cm, nur 6 Kronen. Haar und Reif garantiert naturrecht.

Hirschbart

1868 0-4

garantiert echt feinstes Edelhirschbart, neu, welches Haar, mit echter Silberhilfe, l. l. gestempelt, 14 cm, nur 4 Kronen.

Seltene Gelegenheit. Nur Nachnahme. **SEDLATZEK**, Juweller, größte Gemsbartbinderei, christliches Verbandshaus, Graz, Kroisbach Nr. 13.

1882 3-3

Bekanntmachung.

Einem vielseitigen Wunsche Rechnung tragend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am

Freitag den 7. Oktober

mit der **Ausschrottung von Nordseefischen** begonnen habe.

Bei dem Umstande, daß die Nordseefische bei ihrem hohen Nährwert im Preise bedeutend billiger als Fleisch sind, hege ich die Zuversicht, daß mich die P. T. Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung durch zahlreichen Zuspruch unterstützen wird, und garantiere ich für stets tadellos frische Ware.

Der Verkauf findet jeden **Freitag vormittags am oberen Stadtplatze** statt.

Unter einem gestatte ich mir auf mein Obst- und Geflügelgeschäft aufmerksam zu machen und bitte mich bei Bedarf von **Back-, Brathühnern, Poularden, Enten und Gänsen** echt steirischer Mästung gütigst beanspruchen zu wollen.

Unter Zusage streng reeller und solider Bedienung zeichne

hochachtungsvoll

Florian Blahusch

Obst-, Geflügel- und Seefischhandlung, Schöffelstraße 6
in Waidhofen a. d. Ybbs

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I

Eine Flasche 0.5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Eine Flasche 0.5 l achtjähr. "
Eine Flasche 0.25 l fünfjähr. "
Eine Flasche 0.25 l achtjähr. "

Kronen 9.-
ohne aller sonstigen Spesen gegen Nachnahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.

Kollektion Nr. II

Fünf Flaschen 0.7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Fünf Flaschen 0.7 l achtjähr. "
Fünf Flaschen 0.5 l fünfjähr. "
Fünf Flaschen 0.5 l achtjähr. "

Kronen 63-50
ohne aller sonstigen Spesen franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum.

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Vertriebs-Abteilung

Budapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Ehrwürdige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen, eventuell Firmum sichern. 1718 26-14

Wenn Sie genügend Menschenkenntnis besitzen, 1924 1-1
Wenn Sie Familienvätern ihre Pflicht, für ihre Kinder vorzusorgen, in überzeugender Weise vor Augen zu führen, in der Lage sind
dann richten Sie Ihre Offerte unter „Geeignete Persönlichkeit“ an die Annonzen-Expedition **Bock & Herzfeld**, Wien I, Adlergasse 6.

Wiener Frauen-Zeitung

1879 4-2

Zeitschrift für Mode, Handarbeit Unterhaltung und Belehrung. — Jährlich 24 reichillustrierte Hefte. Jede Nummer enthält:

Geschmackvoll, leicht ausführbare Toiletten, praktische Kindermoden. — Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- und einen praktischen Leseteil. Zwei Romanfortsetzungen.

Schnitte nach Maß

nach jeder beliebigen Abbildung liefern wir unseren Abonnentinnen zu halben Preisen. Abonnementspreis vierteljährig K 2.-. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt vom Verlag der

„Wiener Frauen-Zeitung“
Wien I, Graben Nr. 29a.

Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franko.

Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-34

3000 Käufer

oder Teilhaber, die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch die

Vermittlungs-Reform
zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.

Wien, I. Wollzeile 22.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch.

Expressfärberei und Chemischputzerei

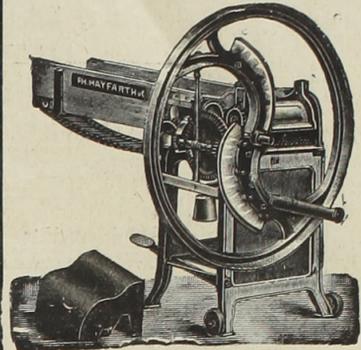
J. Schnek's Söhne 1584 26-20

k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister
Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damenkleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen. Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden prompteste effektiert.

Infolge der neu fertiggestellten großen Fabriksanlagen mit neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung:

Futterbereitungs-Maschinen, Häcksler, Rübenscheider,



Schrotmühlen,
Futterdämpfer,
Jauche-Pumpen,
sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in neuester und bewährter Konstruktion.

1881 10-8

PH. MAYFARTH & Co.

Wien, II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer gewünscht.

Bitte nicht zu übersehen!

Tannen-, Fichten-, Kiefern- und Lärchen-

Samen-Zapfen

sowie sämtliche

Laubholz-Sämereien

kauft jedes Quantum und erteilt Anweisungen

Böhmerwälder - Waldsamen - Klenganstalt

Gesellschaft m. b. H.

1846 10-7

BUDWEIS

Guter Verdienst im Winter für Kaufleute und Gastwirte.

Gegründet 1862 Telefon 584

RUDDOLF GEBURTH, WIEN

K. UND K. HOF-MASCHINIST
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen

HEIZÖFEN

besonders feinst in allen Farben, feuere-maillierte Öfen mit Nickelmontage

Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE in allen Größen

EISENKACHEL-ÖFEN für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine
Kataloge gratis und franko

Hoher Weihnachtsnebenverdienst

1920 1-1

für Fabrikarbeiter. Verkauf reeller Neuheit. Muster umsonst.

Anton Schumann

Hohenstein-Ernstthal i. Sachsen.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPER
WIEN

Imperial Feigenkaffee

mit der Krone
Beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

1928 2-1

K. u. k. Feldwebel

27 Jahre alt, katholisch, Niederösterreicher, Garnison St. Pölten, mit ruhigem Gemüt, sucht ernste, ehrbare Bekanntschaft mit häuslich erzogenem netten Mädchen mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirat zu machen. Nur ernstgemeinte Anträge (womöglichst mit Fotografie, welche sofort wieder retourniert wird) bis Ende Oktober erbeten unter:

„Glückliches Heim 1911“ postlagernd Postamt 2, Wienerstraße in St. Pölten. 1907 2-2

Tüchtiger Säger

wird sofort aufgenommen bei Josef Fleischanderl, Dollgatter-Sägewerk in Ybbsitz. 17973-10

Ein Lehrling

findet bei Johann Schreier, Schuhmachermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, sofortige Aufnahme. 1883 0-3

Wegen Ueberfiedlung

ist Verschiedenes billig zu verkaufen. Plenkerstraße 25, 1. Stock. 1926 0-1

20 Stück große Fuchsenstöcke

zirka 1/2 Meter hoch, werden einzeln oder im Ganzen das Stück à K 1-2 verkauft. Anfragen bei der Schriftleitung des „Vote von der Ybbs“. 1922 1-1

Jahrräder- und Nähmaschinen-Geschäft

nebst Reparaturwerkstätte, seit 14 Jahren bestehend, nachweisbar großer Kundentanz, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt gegen Rückmark Franz Kollment, Bruck an der Mur (Steiermark), Hauptplatz 17 oder Florian Nastl, Langenlois, N.-De. 1901 3-2

Spezerei-, Konsum- und Delikatessen-Geschäft

sehr gut gehend, seit 60 Jahren bestehend, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Dazu gehört eine Filiale, welche als Buffet verwendet wird. Beste Existenz für jeden strebsamen Kaufmann. Auskunft erteilt H. Seef, Wien XV., Hackengasse 20 oder Florian Nastl, Langenlois, N.-De. 1902 3-2

Eine hübsche Jahreswohnung

in der Poststeinerstraße Nr. 25, im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Balkon, Küche und Mansarde ist ab 1. November 1910 zu vermieten. 1911 0-2

Eine Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden und Waschkabine, Wasserleitung im Hause, Abort mit Wasserspülung, alles elektrisch eingerichtet, ist um 320 Kronen ab 1. November zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1894 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise etc., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 1828 0-7

Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Boden und Waschkabine, Waschküche, Wasserleitung im Hause, Klosett mit Wasserspülung, alles elektrisch eingerichtet, ist um K 360 per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1829 0-7

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Poststeinerstraße Nr. 27. 15900-23

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-30

Zu verkaufen

sind 3 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 2 kleinere) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Uraltale nächst Stöckelmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. — Auch Arbeiterwohnungen sind daselbst zu vermieten. 1749 0-14

Sichere Existenz für strebsamen Kaufmann, Handwerker oder Industriellen (N.-De.) wird jetzt krankheits halber ein hochwertiges schönes großes am Hauptplatze liegendes Geschäft (zu jedem Geschäft geeignetes Haus) preiswert verkauft. Das Wohngebäude nebst Nebengebäuden ist ziegelgedeckt, groß und geräumig, besitzt im 1. Stock 5 Zimmer, 1 Kabinett, 2 Küchen, ebenerdig 3 Zimmer, 1 Kabinett, große helle Küche, Vorratskammer, 2 Magazine, 1 großes Arbeitszimmer, 2 gewölbte Stallungen für 16 Stück Vieh, Schweinepalle, 2 Scheunen, wovon eine als Bauplatz abzutrennen wäre, 2 große Kofe mit Brunnen, rückwärts großer Garten, ziegelgedeckte Wagen- und Holzreue, eigene Beleuchtungsanlage. Dazugehörig: 18 Joch Acker und Wiesen, 14 Joch Wald, zur Faste schlagbar, nebst Wagen und landwirtschaftl. Maschinen etc. Alles im besten Zustande. Ferner 2 Pferde, Kühe und Jungvieh. Günstigste Zahlungsbedingungen. Nähere Auskunft von Florian Nastl, Redakteur, Langenlois, N.-De., gegen Rückmark. 1921 5-1

Kanzlei-Übernahme.

Dr. Max Klinzer

beehrt sich anzuzeigen, dass er seine Advokaturkanzlei als Kanzleiübernehmer weiland des Herrn

Dr. Nikolaus Abel in Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 26

eröffnet hat.

Waidhofen a. d. Ybbs, 11. Oktober 1910.

Hotel und Einkehrgasthof

in Niederösterreich, renoviert, mit fremdenzimmern, Theater, Vereinslokal, Garten, Kegelbahn, Stallungen, Wagenremise, Eisgrube (für jedes Geschäft, am besten für Fleischhauer geeignet), liegt am Hauptplatz in einem sehr großen verkehrsreichen Markt, wird krankheits halber sofort billigst verkauft. Kann mit 26.000 Kronen übernommen werden. Auskunft erteilt gegen Rückmark Florian Nastl, Langenlois, N.-De. 1887 3-3

50-100 Waggon Ia Mostäpfel

offeriert billigst Karl Bergler, Obst- und Landesproduktengeschäft, Import, Export, St. Pölten, N.-De., Telephon 45. Postsparkassentkonto 24.248. — Einkauf jeden Quantums Wildkastanten. 1903 10-2

Speise- und Futterkartoffel

sämtliche Sorten, waggonweise oder kleinere Quantitäten billigst. — Schick, Wien, XX. Klosterneuburgerstraße 47. Telefon 12.635. 1891 3-3

Kartoffeln

blauschalig, weißfleischig, schöne gesunde Ware, auch zum essen geeignet, gibt ab per 100 kg um 7 K 25 h franko Bahn gestellt. Ab Hof 7 K. Bei Bezug von Waggonladungen Preisermäßigung.

Gutspachtung Thann, Post Opponitz.

Auch sind hier gebrauchte gut erhaltene Mostfässer und eine komplette Mostpresse abzugeben. 1888 3-3

Günstiger Gelegenheitskauf!

Haus mit Gasthaus

welches in Pacht übergeben ist und im Mittelpunkt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs liegt, ist zu verkaufen. Preis 38.000 Kronen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Auskunft bei Anton Zehetmaier, Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs. 1908 3-2

Ein schönes Bauerngut!

Nähe Stadt Steyr. 42 Joch bester Gründe zirka 700 Obstbäume. Haus gut und schön gebaut, ist samt Jahresfiedlung um K 25000 verkäuflich. Anzahlung K 10000. Auskunft A. Stadler, Losenstein, N.-De.

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 1172 20-50

Hotel „zum goldenen Löwen“.

Jeden Samstag Pilsner - Bier

aus der Aktienbrauerei.

Hochachtend

Leopold Stepanek.

1885 1-2

Anzeige.

Infolge Ueberfiedlung des Herrn J. Heitzmann, Gesellschafter untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23, entgegen genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heitzmann selbst zu sprechen sein. Hochachtungsvoll

Kaltenbacher & Heitzmann

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels

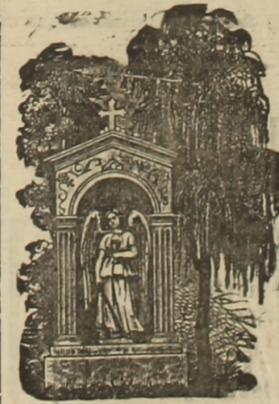
Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 26 15

Ueber 600 vermögende Damen wünschen

1831 5-5

baldige Heirat.

Ernste Refekt., wenn auch ohne Vermög. (Branch, Konfession gleichgültig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schiedsrichterliche Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Bestellungen gratis und franko.